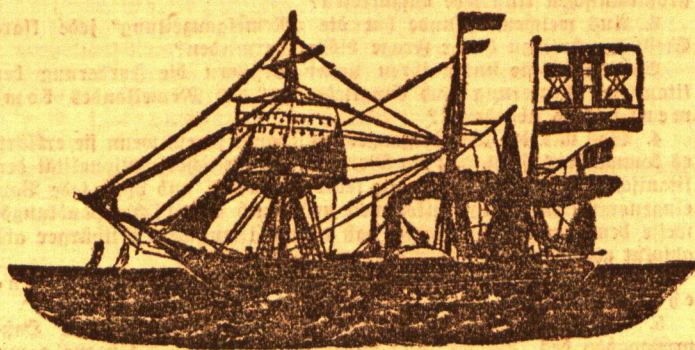


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Er erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen
 Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 99 M., mit Botenlohn 105 M.
Auswärtige
 abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 99 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
 Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
 Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Die Expedition ist geöffnet:
 An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
 Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spaltzeile von Abonnenten mit 4,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 M. berechnet. Reklamen für Steige 14,00 M., Auswärtige 17,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
 Gewisser Rabatt kann im Kontostück, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
 Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
 Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
 Belag-Exemplare kosten 2,00 M.
 Fernsprechnummern: 26 und 28.

Mr. 202 Memel, Mittwoch, den 30. August 1922 74. Jahrgang

Erklärungen Bradburys zur Reparationsfrage

Zur zwei Wege
 * London, 29. August. (Tel.) Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, der britische Delegierte bei der Reparationskommission Bradbury erklärte sich bereit, folgende wichtigen Erklärungen abzugeben:

Ich kann keinen Zweifel darüber haben, daß die Lage Deutschlands derartig ist, daß die Alliierten, wenn sie den ersten Wunsch gegen Reparationszahlungen zu erhalten, verpflichtet sind, der deutschen Regierung ein gewisses Zutrauen und ein gewisses Wohlwollen zu erweisen und danach zu streben, zu Vereinbarungen zu gelangen, unter denen der deutsche Kredit wiederhergestellt werden wird. Ich habe die Überzeugung, daß uns nur zwei Wege offenstehen. Der eine ist, Deutschland Zeit zur Erholung zu gewähren. Dies würde uns einige Aussicht auf Verwirklichung unserer Forderungen zu Deutschland geben. Der andere Weg ist, zu drohen und schließlich gewalttätig vorzugehen. Dies würde das Land lähmen und schließlich zu einem kritischen Punkt ankommen, wo wir uns entscheiden müssen, ob wir ein Deutschland wollen, das künftig in der Lage sein wird, den Verbindlichkeiten nachzukommen, oder ob wir ein ruiniertes, hilfloses Deutschland wollen, das vollkommen außerstande ist, Zahlungen zu leisten. Die Folge der Forderung von Barzahlungen im gegenwärtigen Augenblick oder des Verlängerns nach Garantien, die für Deutschland zu leisten unmöglich sind, würde, die Anwendung von Sanktionen zu erzwingen. Solche Zahlungen und Garantien würden nicht nur für Deutschland verhängnisvoll sein, sondern auch unmittelbare Auswirkungen auf andere Länder haben.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet ferner, es sei anzunehmen, daß alle Mitglieder der Reparationskommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten. Der britische Standpunkt allerdings klar: Es müsse wenigstens bis zum Jahresende die allgütige Einstellung der deutschen Zahlungen stattfinden und zwar ohne Aufsehung neuer Bedingungen. Der augenblickliche französische Standpunkt sei ebenfalls klar: Es dürfe kein Moratorium geben ohne sogenannte produktive Pfänder. Aber die Italiener und auch die Belgier seien noch unentschieden.

Die „Times“ stellen in ihrem Leitartikel die Ansicht Bradburys am französischen Standpunkt gegenüber und schreiben, der Widerspruch zwischen den beiden Ansichten sei vollkommen. Die Zeit für eine Entscheidung sei nach Stunden bemessen. Dabei würden die unmittelbaren und entfernteren Ergebnisse des völligen Bruchs zwischen England und Frankreich in einer solchen Frage so schwerwiegend sein, daß man, bevor sie Wirklichkeit würden, nicht an ihre Möglichkeit glauben könne. Die „Times“ fragen, ob es keinen Weg gebe, der England und Frankreich vor einem solchen Unglück, die ein offener Konflikt in der Reparationskommission, bewahren könne. Das Blatt glaubt, daß noch eine Regelung gefunden werden kann, sowohl für das unmittelbare Problem des Moratoriums, als auch für das größere der Reparationen, die sowohl für Frankreich als auch für England annehmbar und für Deutschland nicht unerträglich sei.

Die Reparationsfrage vor dem englischen Kabinett

* London, 29. August. (Tel.) Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß in der gestrigen Sitzung des Kabinetts die Reparationsfrage im allgemeinen erörtert worden sei. Es heißt, Bradburys Bericht über die Verhandlungen habe dem Kabinett vorgelesen. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes schreibt: Starke Eindrücke rief der Hinweis Bradburys auf die schweren sozialen und politischen Folgen hervor, die seiner Ansicht nach eintreten müßten, falls die Zwangsmaßnahmen oder zu weitgehende Kontrollmaßnahmen gegen Deutschland zur Anwendung kämen.

Der belgische Vorschlag

* Paris, 29. August. (Tel.) Die „Information“ meldet, hat der belgische Delegierte de la Croix Dubois nach der gestrigen Sitzung der Reparationskommission folgende Lösung vorgeschlagen: Die deutsche Reichsbank soll durch Monatszahlungen einen gewissen Goldbestand, der den Wert von 210 Millionen Goldmark darstellt, nach einer alliierten Bank schaffen, z. B. der Bank von England. Diese Bank würde dann der belgischen Regierung gleichwertige Kredite zur Verfügung stellen. Das deponierte Gold würde Eigentum der Reichsbank bleiben bis zur endgültigen Lösung der Frage der interalliierten Schulden und der deutschen Schuld.

Staatssekretär Schröder in Paris eingetroffen

* Berlin, 29. August. (Tel.) Staatssekretär Schröder ist, wie die Zeitungen mitteilen, heute in Paris eingetroffen. Die näheren Einzelheiten der deutschen Vorschläge befinden sich in Ausarbeitung und werden ihm nachgesandt.

Ein französischer Ministerrat angesagt

* Paris, 29. August. (Tel.) Am Donnerstag findet im Elisee ein Ministerrat unter dem Vorsitz Millérands statt. Wie der „Matin“ mitteilt, wird sich der Ministerrat, der in Rambouillet stattfanden soll, mit der Prüfung der Entscheidung der Reparationskommission befassen.

Geringe Ansichten der Sowjeten Vorschläge

* London, 29. August. (Tel.) Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ zufolge herrscht unter den jetzt in London weilenden amerikanischen Persönlichkeiten allgemein die Ansicht, daß die Aussicht auf Annahme der Sowjeten Vorschläge gering ist.

Amerikanische Bankierkonferenz für Europas Wiederaufbau

* Paris, 29. August. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York wurde in Williamstown in Massachusetts die Konferenz amerikanischer Bankiers für den Wiederaufbau Europas und die interalliierten Schulden eröffnet. Man ist dahin übereingekommen, daß ganz allgemein für Europa durch die Auflegung von großen Anleihen unter den gegenwärtigen Umständen nichts zu gewinnen wäre, es seien grundlegende Reformen in Europa erforderlich.

Der Bezugspreis unserer Zeitung

muß infolge der neuen Teuerungswelle, die den Preis des Zeitungspapieres auf das Dreihundertfache des Friedensjahres hat heraufschellen lassen, vom 1. September ab wie folgt festgesetzt werden:

	bei Abholung	mit Zustellung
Monat . . .	M. 70.—	M. 75.—
Woche . . .	„ 17.—	„

Die Anzeigenpreise betragen vom gleichen Zeitpunkt ab

für Memelländer	M. 8.—
„ Auswärtige	„ 10.—
Reklamen: für Memelländer	„ 28.—
„ Auswärtige	„ 34.—

Verlag des „Memeler Dampfboot“ F. W. Siebert.

Einschränkung der großen deutschen Zeitungen erwogen

* Berlin, 29. August. (Priv.-Tel.) Durch die hohe Steigerung der Papierpreise veranlaßt, (schweben Erwägungen bei den großen Tageszeitungen Berlins und anderer Großstädte, vom 1. Oktober ab zu einmaligen Tagesausgaben überzugehen und die meisten Zeitungen nur noch abends erscheinen zu lassen. Die Preise der Zeitungen werden vom 1. September in Berlin 100 bis 300 M., monatlich betragen. Die einzelne Nummer wird 5 bis 6 M. kosten.

Der soeben erschienene 13. Nachtrag der offiziellen Zeitungsliste verzeichnet wieder 144 Zeitungen und Zeitschriften, die im letzten Monat ihr Erscheinen eingestellt haben.

Generalkrieg in Paris

* Paris, 29. August. (Tel.) Der Allgemeine Gewerkschaftsbund hatte gestern die Meldung zum Generalkrieg ausgegeben. Trotz dieser Meldung zeigte Paris in den heutigen Morgenstunden jedoch kein gewöhnliches Aussehen. Vor allem die öffentlichen Dienststellen im Ordnungswesen, Ernährungswesen, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, Post und Eisenbahn funktionieren normal. Die Geschäfte, Banken und großen Industrieunternehmen arbeiten mit ständigem Personal. Man meldet einige große Beschädigungen in Fabriken der Metallindustrie, außerdem in einigen Papierlagerhäusern.

* Paris, 29. August. Wie die Abendblätter melden, ist trotz des Aufrufs zum Streik der Bauarbeiter nur ein kleiner Teil der Bauarbeiter der Arbeit fern geblieben. Nach dem „Journal des Debats“ kamen 1400 von 1500. Die Automobilbildschleifenschaufelwerke haben für morgen den Streik beschlossen. Man weiß noch nicht, welche Haltung der Allgemeine Arbeiterverband anseht, der von den Extremisten ausgegebenen Streikparole einnehmen wird. Nach dem „Temps“ ist es möglich, daß er gleichfalls zu einem 24stündigen Solidaritätsstreik aufrufen werde. Die Behörden haben unter diesen Umständen alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Der Pariser Polizeipräsident läßt eine größere Anzahl von Gaskanonen und ähnlichen Betrieben überwachern. Die Polizeistationen haben ständigen Dienst. Nach dem „Temps“ ist der Befehl, die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft zu halten, bisher noch nicht ergangen, er wird aber wahrscheinlich ausgegeben werden.

Für eilige Leser

Belgien soll die Ueberführung eines gewissen Goldbestandes der deutschen Reichsbank an eine alliierte Bank vorgeschlagen haben. Die Vorkonferenz-Konferenz hat in der Kriegsvorschlagsfrage eine neue Note an die deutsche Regierung gerichtet.
 In Williamstown ist eine Konferenz amerikanischer Bankiers für den Wiederaufbau Europas angesetzt.
 Die Nachricht vom Tod Ender Paschas wird demontiert.
 Dollarkurs am 29. August 1425,21 (28. August 1448,18)

Der Wiederaufbau Europas

Zum Weltwirtschaftskongress der Hamburger Uebersee-Woche

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

W. A. Hamburg, 27. August
 Der Weltwirtschaftskongress, das Kernstück der Hamburger Uebersee-Woche, hat am letzten Sonnabend nach 8 Verhandlungstagen unter einem Referat von Professor Keynes über Deutschlands Reparationspolitik sein Ende erreicht. Die Parole war, wie hier schon etwamals gesagt wurde, „Wirtschaften an die Front“. Nach dem Referat der Politiker aller Länder, denn alle politischen Konferenzen haben Europa nicht zur Behinderung zu führen vermocht, sollten hier die Wirtschaftler die Diagnose stellen und Mittel und Wege aufzeigen, die schließlich zum Wiederaufbau Europas führen müßten. Dabei war man sich natürlich von vornherein klar darüber, daß damit kein Umbruch der gesamteuropäischen Politik verbunden sein würde, so daß morgen etwa die Politiker die Ergebnisse dieses Weltwirtschaftskongresses zum Besten ihrer Handlungen machen würden. Noch ist die Zeit der Sachleute, der Wirtschaftler nicht gekommen, und es wird wohl vielen als sehr optimistisch erscheinen, wenn Keynes meint: „Das der Tag für die Kunst der Sachverständigen, des Organistors und Sachmanns anbricht, wenn nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr, und wenn diese Phase erreicht ist, ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Geschwindigkeitsmaß kommt.“ Man kann nur hoffen, daß Keynes mit dieser Prophezeiung recht behält, daß der Tag des Wirtschaftlers bald kommt, daß der Politiker nicht mehr eine Vogel-schauerspolitik betreibt, denn, wie Keynes an anderer Stelle jagt: „Für den Sachverständigen, den Sachmann und Gelehrten ist erst der Zeitpunkt gekommen, wenn die Politiker sich auf den Boden der Wirklichkeit herabbegeben haben.“

Arbeit über die Wirklichkeit zu schaffen, hat man sich in Hamburg wohl bemerkt und man hat sich auch durch die schweren Ereignisse der letzten Tage nicht entmutigen und nicht irren lassen. Gerade weil das Barometer der Weltwirtschaft auf Sturm steht, gerade darum ist es umso nötiger, sich nicht treiben zu lassen, sondern dem Kurs, der zu sichereren Gestirnen führt, zu kennen. Im einzelnen wird man an den Vorträgen Kritik üben können, man wird auch dem Programm gegenüber nicht kritiklos zu sein brauchen, und man wird vielleicht bedauern können, daß bei einem so umfangreichen, vielleicht zu umfangreichen Programm die ökonomische Frage keine Berücksichtigung fand; im ganzen aber war dieser Weltwirtschaftskongress doch zweifellos eine verdienstvolle Tat, die auch Früchte tragen wird. Auch dieser Kongress wurde freilich, nach einem Wort von Prof. Harms-Riel, auf Therapie eingestellt sein. Der heute oben helfen will, der kann das nicht ohne das Grundübel zu erkennen. Keynes hat in der ihm eigenen offeneren und weitsichtigeren Weise das Problem der deutschen Reparationspolitik behandelt, nicht etwa von einem deutschfreundlichen Standpunkt aus, denn Keynes ist Engländer, einzig und allein Engländer, aber vom Standpunkt der Weltwirtschaftlichen, vom Wirtschaftstandpunkt aus. Er warnt vor zwei Arten der Zahlungen, die „für nur zu Irrtum und Enttäuschung führen würden“; und das sind die Zahlungen durch Sachleistungen und die Zahlungen der nächsten Renten, aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe. Eine internationale Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark — wenigstens ist dies die geringste Ziffer, die im allgemeinen ins Auge gefaßt wird — kann unter fernherliegender Bedingung untergebracht werden. „So verabschiedet die große Illusion einer Neuenanleihe zum Zwecke der Reparationszahlungen in den ersten zwei oder drei Jahren. Noch weniger und unvermeidlich aber ist im Augenblick ein Moratorium, um Deutschland Zeit zur Erholung zu lassen. Auf 40 Milliarden Goldmark, um 1930 herum fällig, will Keynes die Gesamtsumme Deutschlands, abgesehen von schon bewirkten Zahlungen, festgesetzt wissen.“

Heute, da Poincaré nach produktiven Pfändern ruft, will uns der im einzelnen von Keynes weiter ausgearbeitete Zahlungsplan als fast unerreichte Bedingung erscheinen, obwohl auch dieser Plan die Kräfte des deutschen Volkes bis auf das Äußerste anspannen würde. Wie aber soll heute eine Verständigung erreicht werden. Keynes glaubt, daß Poincaré in großem Maße nicht vorgehen werde. Wie der amerikanische Professor Coar auf dem Wirtschaftskongress betonte, ist die erste Voraussetzung dafür, daß Amerika Anteil, tätigen Anteil am Schicksal Europas nimmt, die, daß Europa im eigenen Hause Ordnung schafft.

Die großen Fragen dieses Wiederaufbaus wie die Bedeutung eines ungehinderten internationalen Verkehrs für den Wiederaufbau, die nationalökonomischen Voraussetzungen für den Wiederaufbau, ebenso das russische Problem und manch andere brennende Frage, die im einzelnen hier aufzuführen zu weit führen würde, wurden in Vorträgen erster Autoritäten behandelt. Daneben kam der deutsche Wiederaufbau nicht zu kurz. Hier kam wiederholt die Mahnung aus den Reihen: „Etablierung der Produktion. Es scheint ja, als ob man im Arbeiterkreise sich heute solcher Erkenntnis auch nicht mehr verschließt. Es war aber interessant, daß der Vorsitzende der Handelskammer F. O. Wittköpf auf die Parallele hinwies, daß auch in der Zeit des Niedergangs des römischen Reichs die Zahl der Menschen, die Kost und Lohn von Staat erwarten und empfangen, sich derart vermehrt habe, daß hierin eine der stärksten sozialen Ursachen des Zusammenbruchs erblickt werden mußte. Auch heute bedrückt das Reich noch die kostspielige Form der Arbeitslosenfürsorge, indem es mehr Beamte beschäftigt, als für die Durchführung der Arbeiten notwendig sind. Gerade in dem Deutschland von heute aber heißt die Lösung: Arbeit. Diesen Arbeitsbedanken kann der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald in einem Vortrag über die Bedeutung der deutschen Wiederaufbau weiter aus, indem er als einen Schaden für diese Wiederaufbau die zu weitgehende Vereinheitlichung der Lohnpolitik nach dem Kriege bezeichnet. Leider ist ja in der Tat die Frage der differenzierten Entlohnung ungelöst geblieben.“

Auch, wenn in Deutschland heute unter Aufsicht aller Kräfte gearbeitet und wenn eine vernünftige Regelung des Reparationsproblems durchgeführt würde, so sind damit keineswegs alle Geschlossenheit. Auch Keynes erklärte, er sei in Bezug auf Deutschlands nächster Zukunft nicht optimistisch, ein folgender Rückblick nach der trügerischen Hochkonjunktur scheint unvermeidlich. Und auch Wittköpf verneinte die Frage, ob Deutschland bei einer stabilisierten Währungsverhältnisse bleiben werde. Für Deutschland heißt die Lösung: Arbeit und wieder Arbeit! Arbeit auch für das Ziel, das diese Uebersee-Woche sich gesetzt hatte, und da es ganz knapp verfehlt als nicht verhandenes Weltwirtschaftskongress.

was bezeichnet werden kann, daran mitzuarbeiten wird vor allem auch, wie Ständerat Weidner ausführte, Sache der Presse sein, denn Zeitung ist Zeitung, und nicht Verhezung.

Eine neue Kriegsbeschuldigten-Note

* Berlin, 20. August. (Tel.) Der deutschen Botschaft in Paris ging in der Kriegsbeschuldigtenfrage eine Note der Botschaftersregierung zu, in der es heißt:

Die alliierten Regierungen stellen fest, daß der höchste Gerichtshof in Weizsäcker bisher im ganzen über zehn Fälle von Kriegsbeschuldigten entschieden hat und zwar in vier Fällen auf Antrag der französischen Regierung, in einem auf Antrag der britischen Regierung, in einem Falle auf Initiative der großbritannischen Regierung, in einem Falle auf die Initiative der deutschen Behörden. Die italienische Regierung hat dem Gerichtshof im Laufe des Sommers ihr Material in verschiedenen anderen Fällen unterbreitet. Es ist aber über keinen dieser Fälle entschieden worden. Was die Art und Weise des Verfahrens vor dem Weizsäcker Gerichtshof anbelangt, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß, abgesehen vielleicht von einer kleinen Anzahl von Fällen, der Gerichtshof insofern verurteilt, als keine genügenden Aufstellungen zur Ergründung der Wahrheit gemacht worden sind. Was die vom Weizsäcker Gerichtshof gefällten Urteile anlangt, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß der Gerichtshof in fast allen Fällen insofern verurteilt, als gewisse Angeklagte freigesprochen worden sind, während sie hätten verurteilt werden müssen und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig anerkannt worden sind, die verhängte Strafe unzureichend war. Die alliierten Regierungen müssen außerdem zu ihrem Bedauern feststellen, daß der Reichsanwalt in den öffentlichen Erklärungen, die er am 26. Juni 1922 im Reichstag abgegeben hat, in dieser Frage dieselbe ablehnende Haltung eingenommen hat, wie seine Vorgänger. Unter diesen Umständen sind die alliierten Regierungen angesichts der Strafverfahren und der Urteile der Meinung, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, eine sachliche und faire Prüfung zu lassen, nicht gehalten hat und sie erklären, von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der vor dem Weizsäcker Gerichtshof bisher nicht erschienenen Beschuldigten völlig außer Betracht zu lassen. Sie nehmen infolgedessen alle ihnen kraft des Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder oder behält sie sich vor. Insbesondere behalten sie sich es vor, selber nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen.

Hierzu bemerkt W. L. B.: Die Botschafterskonferenz hat sich in dieser Note, die übrigens von der Gesamtheit der Mächte ausgeht, in der Bewertung der Verfahren und Urteile des Reichsgerichts in den bisher zur Verhandlung gekommenen Kriegsbeschuldigtenfällen einseitig auf den Boden des Gutachtens gestellt, das der vom Obersten Rat zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuss seinerzeit erstattet hat. Dieses Ergebnis muß umso mehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten deutschen Gerichtshofes von der am den Unparteilichen Verfahren in erster Reihe interessierten englischen Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt ist. So hat der englische Solicitor General Sir Ernest Pollard, der im amtlichen Auftrag bei der Verhandlung der englischen Fälle zugegen war, in der Unterhausdebatte vom 17. August 1921 u. a. erklärt, die Art und Weise der Prozessführung durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts hat mit Sicherheit den aufrichtigen Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Die Aufrichtigkeit des Gerichts erscheint über jeden Zweifel erhaben.

Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung sind, wie wir hören, die zuständigen Stellen bereits in Beratung eingetreten, an denen auch der Oberreichsanwalt beteiligt sein wird.

Deutschlands Wirtschaftsnot

* Berlin, 28. August. Laut Morgenblättern sind der Reichsanwalt die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen für Donnerstagabend zu einer Besprechung ein. Die Parteiführer sollen über den augenblicklichen Stand der Außenpolitik, sowie über die Feuerungsmaßnahmen unterrichtet werden. In der gestrigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages wurde allseitig gefordert, daß der Ausschuss angesichts des Mißverhältnisses der deutschen Währungsangelegenheiten Gelegenheit haben müsse, zu den Problemen der Wirtschaftslage Stellung zu nehmen. Es würde in Aussicht genommen, daß zunächst Reichsfinanzminister Frey ausführliche Darlegungen über die Ernährungsfrage machen und in den nächsten Tagen auch die anderen Ressorts über die Wirtschaftsfragen gehört werden sollen. Der Ueberwachungs Ausschuss des Reichstages ist am Freitag vormittag einberufen, um die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Republik, insbesondere die bayerische Angelegenheit, zu beraten.

Neue Preise für Umlagegetreide

* Berlin, 28. August. Die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaftskammer hatte in einer telegraphisch übermittelten Eingabe an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gefordert, daß eine Neu Festsetzung der Preise für das Umlagegetreide entsprechend der bis zum ersten Ablieferungstermin, d. h. dem 31. Oktober, eingetretenen Wertminderung erfolgen müsse. Auf dieses Telegramm hat der Reichsminister geantwortet, daß zurzeit bereits geprüft werde, ob eine Veränderung der Preise für das erste Drittel eintreten könne. Falls eine Erhöhung eintrete, würde die Differenz für die bereits abgelieferten Mengen nachgezahlt werden.

Weitere Erhöhung des deutschen Posttarifs

* Berlin, 28. August. Der Verkehrsrat der Reichspostverwaltung wird am 4. September wieder zu einer Beratung der neuen Postgebührenordnung zusammengetreten. Halbsamtlich verlautet dazu: Die feinerzeit beschlossene Erhöhung der Postgebühren ist durch die inzwischen notwendig gewordene Aufbesserung der Beamtenbezüge überholt und mußte daher durch eine neue ersetzt werden. Diese neue Gebührenordnung enthält zumteil erheblich höhere Sätze, als ursprünglich vorgesehen war. Dabei mußte es mehr als fraglich erscheinen, ob angesichts der wachsenden Teuerung nicht auch diese Sätze wieder fallen gelassen und abermals wesentlich erhöht werden müssen. Für Postkarten: im Ortsverkehr 1 M., im Fernverkehr 4 M., Briefe: bis 20 Gramm im Ortsverkehr 1,50 M., bis 100 Gramm im Ortsverkehr 4 M., bis 250 Gramm im Ortsverkehr 6 M., bis 20 Gramm im Fernverkehr 6 M., bis 100 Gramm im Fernverkehr 7 M., bis 250 Gramm im Fernverkehr 8 M.

Internationales Wirtschaftsprogramm der Arbeiterschaft

* Berlin, 20. August. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Unterredung des Sekretärs des internationalen Gewerkschaftsbundes, Timmen, mit dem Vertreter einer Parlamentarierkorrespondenz. Timmen erklärte u. a.: Die Gewerkschaften haben die Absicht, das Ausland über Deutschland aufzuklären. Das internationale Wirtschaftsprogramm der Arbeiterschaft wird sich vor allem mit den Teilen des Versailler Vertrages befassen, die unter allen Umständen verschwinden müssen, wenn Europa wieder aufgebaut und Deutschland gerettet werden solle. Eine internationale Kredithilfe zugunsten der deutschen Konsumenten sei notwendig. Sie könnte jetzt bei der Versorgung der Bevölkerung für den Winter diesen Segen für die hungernde Bevölkerung Deutschlands bringen. Wir sind sicher, daß bei einer großen Hilfsaktion die Genossenschaften nicht hinter den Gewerkschaften zurückbleiben werden. Die Gewerkschaftsinternationale verlangt aber von den deutschen Arbeitern die absolute Sicherung der deutschen Republik.

Die „Memelgauzeitung“ in großlitauischer Hand

Keine Antwort oder — auch eine Antwort

Die „Memelgauzeitung“ veröffentlicht nun ihre „Antwort“ auf unsere Fragen. Gleich im vorhinem wir feststellen, daß diese Antwort keine Antwort ist. Wir setzen zunächst unsere vor aller Öffentlichkeit gestellten Fragen, um deren absolut klare und eindeutige Beantwortung wir ersuchten, nochmals hierher:

1. Ist die „Memelgauzeitung“ für oder gegen die Eingliederung des Memelgebietes in Litauen?
2. Bedeutet die „Memelgauzeitung“ im zweiten Fall gegen die großlitauischen Untriebe aufzutreten?
3. Aus welchem Grunde hat die „Memelgauzeitung“ keine klare Stellungnahme zu dieser Frage bisher vermeiden?

Warum hat sie unter ihren neuen Besitzern die Forderung der litauischen Regierung nach Eingliederung des Memellandes konzentrisch abgedruckt?

4. Was will die „Memelgauzeitung“ damit sagen, wenn sie erklärt, es komme darauf an, daß die Memelländer Nationalität den litauischen Heimatgenossen ohne jedes Vorurteil und ohne jede Voreingenommenheit entgegenkommen und durch ehrliche Handlungsweise beweisen werden müsse, daß unsere litauischen Mitbürger als absolut gleichberechtigt anerkannt werden?

Ist das Blatt der Meinung, daß hier von irgendeiner Seite unehrlich gehandelt wird?

5. Lieben die „Memelgauzeitung“ der nationalitistischen Propaganda des „Baltas“ und anderer großlitauischer Organe gegen alles Deutsche entgegenzutreten, welche entgegen dem von der „Memelgauzeitung“ hier ausgesprochenen Wunsch Frieden, Ordnung und Versöhnung im Innern unseres Landes dauernd zu untergraben versuchen?

Die „Memelgauzeitung“ weiß nichts darauf zu antworten, als daß sie in ihrem Leitartikel vom letzten Sonntag „ihren Standpunkt“ bereits „klar und klar“ vertreten habe. Dieser Leitartikel, dessen gewundene, absichtlich unklar gehaltene Inhalt schließlich auf den Rat hinausläuft, die Memelländer müßten „vielleicht schmerzliche“ Konzessionen machen und müßten manches aufgeben, — die Deutschbalten hätten diese Schmerzen zum größten Teil bereits überwunden, — ist allerdings auch eine Antwort. Diesen Leitartikel der „Memelgauzeitung“ hat bereits die „Lit. Allg.“ in ihrer letzten Nummer „gemildert-pflaumeinweich“ genannt und dazu u. a. geschrieben:

„In dem ganzen Aufsatz des Herrn Woldegar Seeborg befindet sich kein einziger Satz, der die von Litauern angeführte Aquisition des Memellandes in klarer und bestimmter Form zurückweist, und man gewinnt in der reichlich unklaren und zerstückelten Ausführungen den Eindruck, als ob das Blatt vor lauter „Versöhnungs-“ und „Ausgleichs“-Politik das Wichtigste nicht sehen will! Es ist daher wohl begreiflich, daß man in dem Bestreben hat, das Blatt eben durchgemacht hat, eine Veränderung seiner Haltung erblicken muß... Das „Memel-Dampfsboot“ wird wohl mit seiner Behauptung in diesem Sinne vollkommen recht haben.“

Wir unsererseits stellen fest: die „Memelgauzeitung“ bekennt auf unsere Fragen nicht Farbe! Oder doch!

Das Blatt versucht auf allerdings sehr ungeschickte Art gegen uns zu polemisieren. Es nimmt auf seine bereits von dem Litauer Blatt versuchte „Aplaus“-Charakterisierung der Ausführungen Bezug und fragt: „Nun?“

„Betrifft das „Memel-Dampfsboot“ etwa eine andere Politik? Es wäre höchst interessant, um auch das wahre Gesicht des „Memel-Dampfsboot“ und seiner Gefolgschaft kennen zu lernen, wenn uns das Blatt in aller Deutlichkeit nur auf die folgende Gegenfrage eine klare eindeutige Antwort geben wollte:

Ist das „Memel-Dampfsboot“ bereit, ohne jedes Vorurteil und ohne jede Voreingenommenheit in Stadt und Land vor offen und ehrlich für die berechtigten Wünsche der memelländischen Nationalitäten einzutreten?

Diese Frage der „Memelgauzeitung“ beantworten wir gern in folgenden Sätzen:

Für berechtigte Wünsche in Stadt und Land sind wir gern bereit einzutreten. Wir hatten jedoch die Wünsche der Nationalitäten — Großlitauer — nicht für berechtigt und sind stets klar und deutlich gegen diese Wünsche aufgetreten. Wenn das Blatt auf einmal, von „memelländischen Nationalitäten“ spricht, so möge es uns erst einmal verraten, wer diese Leute sind, aus wem diese neue Gruppe besteht und was sie will. Wir konnten bisher lediglich 1. die auf dem Boden des „Deutsch-Litauischen Schmatzbundes“ stehenden Litauer, die große Mehrheit unserer litauischen Bevölkerung, 2. die Litauer — National- und Großlitauer und 3. den neugegründeten Bund memelländischer Litauer, der sich bisher nie und nirgends als „national-litauisch“ bezeichnet hat. Es wird sich also bei den „memelländischen Nationalitäten“, deren Wünsche wir unterstützen wollen, ohne sie zu kennen, entweder um ein neugebildetes Gruppen, um die Befürworter der „Memelgauzeitung“ Prosehe und Janke, oder was gleichfalls möglich ist, um eine Verleumdungskonstruktion der „Memelgauzeitung“ handeln.

Um weiteren räumt sich die „Memelgauzeitung“, daß sie als Organ des Verbandes der Landwirtschaft in Memelgebiet dem „durchaus berechtigten Wunsch der litauischen Verbandsmitglieder zugestimmt und den (extrem-nationalistischen) „Baltas“ als litauisches Organ des Verbandes der Landwirtschaft anerkannt“, ferner, daß sie „als einzige deutsche Zeitung im Memelgebiet die Kandidatur des jetzigen Landespräsidenten Dr. Steputaitis“ und „die einstimmige Annahme der Sprachverordnung mit warmem Herzen aufrichtig begrüßt“ habe. Das sei alles schon vor dem neuen Besitzwechsel geschehen.

Was diese konfuse Zusammenstellung bedeuten soll, ist vollkommen schleierhaft, es sei denn, daß die „Memelgauzeitung“ damit beweisen will, daß das, was sie bisher vertrat, politisch nicht ernst genommen werden durfte und erst recht heute nicht ernst zu nehmen ist! Bekanntlich selbst Landespräsident Dr. Steputaitis in schärfstem Gegenjah zur Litaua und ihrer Presse, und die Litaua und der von der „Memelgauzeitung“ als ihr Bruderorgan anerkannte „Baltas“ wiederum haben die Sprachverordnung auf das entschiedenste abgelehnt.

Zusammenfassend muß gesagt werden: Alle bisherigen Erklärungen der „Memelgauzeitung“ können an der Tatsache nichts ändern, daß das Blatt sich nur in großlitauischer Hand befindet. Die bisherige Redaktionsführung unter den neuen Besitzern zeigt dies gleichfalls.

Verringerung des deutschen Postpersonals

* Berlin, 20. August. (Tel.) Auf Veranlassung der Entente sind die großen Verkehrsverwaltungen gezwungen, ihr Personal erheblich zu verringern. Infolgedessen hat der Reichspostminister jetzt eine Verfügung erlassen, durch die, wie das „D. T.“ mitteilt, sofort 12 500 Postbeamte in die Reichsfinanzverwaltung übergeführt werden.

* Fabriklöhne wegen Kohlenmangel. Nach einer „Memel“-Meldung aus Detroit ist die Ford Motor Company infolge Kohlenmangels gezwungen, sechs ihrer Betriebe am 16. September zu schließen, wodurch nahezu 200 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

* Währungsverhandlungen im Versöhnungsgewerbe. Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist es trotz mehrmaliger Verhandlungen nicht gelungen, auf Grund freier Vereinbarungen eine Einigung über die Augustgehälter der Versöhnungsgewerbeten zu kommen.

Die Parteien haben das Reichsarbeitsministerium angesprochen und um Benennung von drei Unparteilichen gebeten, die einen endgültigen Entscheid über die Streitfrage herbeiführen sollen.

Polen und Memel

Die Königsberger „Nordostkorrespondenz“ meldet: In einem längeren Artikel beschäftigt sich der Warschauer „Przeglad Wiczyorny“ Nr. 193 mit dem Problem Memel. Das Blatt hält Memel als Zugang zum Meer für Polen und als das Tor für den Memelfluß, der einen großen Teil des nordöstlichen Polens belebe, für außerordentlich bedeutend. Ein freies Memel sei der Schlüssel zu einer guten Verständigung zwischen Polen und Litauen und eine Durchbrechung des deutsch-russischen Ringes“. Das Blatt gibt zu, daß Memel weitaus in der Hauptsache von Deutschen bewohnt wird, wenn auch die Zahl der litauischen sprechenden Einwohner ziemlich groß sei. Jetzt befindet sich dieses Gebiet in französischen Händen. Frankreich hätte die besten und bequemsten Teile des Memeler Hafens gekauft (?) und das französische Kapital bestimme Konzeptionen. Der französische Einfluß in Litauen sei sehr stark. Jetzt ständen drei Anträge zur Entscheidung. 1. Entweder wird Memel wieder mit Deutschland verbunden. Das verweigert der Versailler Vertrag. 2. Memel fällt zu Litauen. Das verlangt Frankreich einverwandten gewesen, nach dem polnischen Zerwürfniß aber habe man diesen Plan fallen gelassen. 3. Memel wird freigestaat; das sei der Wunsch der Bevölkerung. — Die polnische Zeitung behauptet jetzt, daß die Memeler eine Vorliebe für die Polen hätten, denn die Zukunft Memel hänge von Polen ab, das allein Polen aufbauen könne als das natürliche Hinterland. Dieser ökonomische Nationalismus spiele im Augenblick eine entscheidende Rolle. Ein freies Memel müsse daher die Parole Polens sein.

Aus dem Artikel des Warschauer Blattes, vorausgesetzt, daß er richtig wiedergegeben ist, kann auch Unzutreffendes herausgesehen werden. Vor allem hat die Bevölkerung des Memellandes, und zwar alle Berufsstände, nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegen eine politische Bindung sowohl mit Litauen wie mit Polen ist. So sehr das Memelgebiet eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den im Besitz seines Hinterlandes befindlichen Staaten Litauen und Polen erstrebt, so wünschenswert ist diese Zusammenarbeit auch für diese Staaten selbst. Unzutreffend ist die Ausführung des Warschauer Blattes, daß Frankreich die besten und bequemsten Teile des Memeler Hafens gekauft hätte. Hier ist überhaupt nichts von solchen Käufen durch Frankreich bekannt. Ferner besitzt auch das französische Kapital hier keinerlei Konzeptionen. Einzig und allein ist bisher französisches Geld bei der Verstaatlichung angelegt worden. Dieses Kapital dürfte zu 99 Prozent verloren sein, da der Betrieb unter den heutigen Umständen sich nicht rentabel gestalten läßt. Wir sehen uns an diesen Verhältnissen genötigt, da möglicherweise an die obige Meldung wieder unzutreffende Schlussfolgerungen geknüpft werden.

Zusammentritt der verfassunggebenden Kirchensynode

* Berlin, 20. August. (Tel.) Heute wurde in Berlin die Vollversammlung der verfassunggebenden Kirchensynode durch den Präsidenten Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig eröffnet. Die Dauer der Tagung ist auf drei bis vier Wochen bemessen. In ihr soll das Verfassungswerk der evangelischen Kirche vollendet werden. Der Präsident der evangelischen Provinzalsynode Dr. Wolf einleitete die Grundzüge des Verfassungsentwurfs. Hierauf verlagte sich die Synode auf Sonnabend vormittag.

Enver Pascha nicht tot

* Ankara, 20. August. (Tel.) Die Nachricht vom Tode Enver Paschas wird nunmehr amtlich dementiert.

Neue Kämpfe in Kleinasien

* London, 20. August. (Tel.) „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel: Gerade jetzt, wo die Vorbereitungen zur Abhaltung der Konferenz über den nahen Osten in Bewegh getroffen werden, unternehmen die türkischen Nationalisten eine Offensive gegen die Griechen in Kleinasien. Große türkische Streitkräfte begannen den Angriff gegen die Griechen bei Afium-Karajir. Dem strategischen Mittelpunkt 200 englische Meilen östlich Smyrna. Die Griechen begannen eine Gegenoffensive gegen die Türken bei Eski Schehir, etwa 100 Meilen nördlich Afium. Die Türken berichteten Fortschritte an beiden Kampfplätzen. Inzwischen konzentrieren die Griechen weitere Truppen an der Thakatalischalins in Thragien.

Neues vom Tage

Dampfer „Königsberg“ gesunken

In der Nordsee ist der „Donnoverische Kurier“ meldet, den am 28. August der Königsberger A. G. gehörige Dampfschiff „Königsberg“, Kap. W. S. Suthmeten, gesunken. Er wurde von dem in Flensburg beheimateten Dampfer „Sancia“ am 28. August abends bei Flensburg weiter bei Vorkum gerammt. Nach etwa zehn Minuten begann der Vorkum zu sinken. Die gesamte Besatzung konnte sich auf den Flensburger Dampfer retten. Die „Sancia“ landete die Schiffbrüchigen in Detsahl, von wo sie dann nach Emden gebracht wurden.

Serablenkung des Eisenbahntarifs in Oesterreich

* Wien, 20. August. (Tel.) Ab 1. September werden die Frachtsätze des Gütertarifs der österreichischen Bundesbahn um 150 Prozent für Stolz um 130 Prozent herabgesetzt.

Drei Kinder von ihrem geistesgestörten Vater umgebracht

* Lugano, 20. August. (Tel.) In einem Anfall von Geistesgestörtheit tötete der 35jährige Vater in Medeglia am Montag drei seiner fünf Kinder, indem er ihnen mit dem Bajonetmesser den Kopf abschnitt. Dieraus erschöpf er seinen Schwiegervater. Vater wurde verhaftet, nachdem er sich durch einen Selbstmordversuch schwer verletzt hatte.

75 Bewarbeiter infolge eines Brandes verschüttet

* San Francisco, 20. August. (Tel.) 75 Bergleute, die ganz Nordwestlich der Grube Jackson in Kalifornien, wurden infolge eines Brandes verschüttet. Eine Rettungsabteilung ist nach Jackson unterwegs, um die verschütteten Bergleute zu retten.

Das Testament Northwelles angefochten

* London, 20. August. (Tel.) Einer Wittermeldung zufolge haben die Testamentvollstrecker Northwelles sein letztes Testament, das er noch während seiner Krankheit verfaßt, angefochten, da er bei der Abfassung nicht mehr im Besitz seiner vollen geistigen Kraft gewesen sei.

Das Ertragnis von Lloyd Georges Weltkriegswerk für gute Zwecke

* London, 20. August. (Tel.) Das Ertragnis des Weltkriegs Lloyd Georges über den Weltkrieg, das mit 100 000 Pfund Sterling angegeben wird, ist für wohltätige Zwecke im Zusammenhang mit der Veränderung der durch den Krieg Geschädigten bestimmt. In einer offenbar aus der Umgebung Lloyd Georges herrührenden Mitteilung wird gesagt, der Premierminister (siehe die aufgezogene, irgend einem persönlichen Vorteil für sich selbst aus der Geschichte des Krieges und den Leiden der Nationen zu ziehen.

Kurze Nachrichten

Wie aus einem Drahtbericht aus Königsberg meldet, ist der russische Außenminister Krassin im Flugzeug in Königsberg eingetroffen und mit dem Abend-D-Zug nach Berlin weitergereist.

Die Not der Kleinrentner

Stadtrat Dr. B. Lorenz (Grünberg i. Schl.) veröffentlicht im „L.“ einen Artikel zur Notlage der Kleinrentner, in dem er ausführt:

Wir leben in einem Volksstaat, der sich rühmt, ein sozialer Staat zu sein, das heißt, mit seiner Fürsorge alle seine Angehörigen, und besonders die wirtschaftlich Schwachen, zu erlassen. Wie kann es der Staat damit vereinbaren, wenn er eine ganze, erhebliche Gruppe seiner Bürger in das fürchterliche Elend verfallen läßt und so am wie nichts tut, um ihnen zu helfen? Landwirtschaft, Industrie und Handel machen, da sie ihre Kosten immer wieder auf die Konsumierenden abwälzen, fast durchweg gute Geschäfte; das Handwerk hat zwar zum Teil schwer zu kämpfen, doch ist es doch schließlich der wachsenden Geldentwertung an Arbeiter, Angestellte und Beamte und zwar größtenteils auch nicht auf Kosten gebietet, aber mit Hilfe ihrer Organisationen leben sie doch soweit durch, daß sie nicht gerade verhungern müssen; und auch den sogenannten „Sozialrentnern“ gegenüber erkennt der Volksstaat die Pflicht an, ihre Bedürfnisse — wenn auch in ärmerer beschämter Weise — der Feuerung anzupassen. Aber wie steigt es mit den sogenannten „Kleinrentnern“? Da hat sich trübende fleißiger Handwerker oder kleiner Kaufmann oder irgendein Gewerbetreibender oder in einem sonstigen freien Berufe Tätiger durch die ehrliche Arbeit eines ganzen langen Lebens ein kleines Vermögen zusammengebracht, oder er hat bei seinem Tode seiner Witwe eine mühsam erworbene Erparnis zurückgelassen. In den normalen Verhältnissen hätte jener Rentner oder diese Witwe geachtet, aber auskömmlich von den Früchten ihres lebenslangen Fleißes zehren und ihren Lebensabend in verdientem otium cum dignitate verbringen können. Und nun diese entsetzliche Geldentwertung! Gewiß, mancher dieser „Kleinrentner“ hat durch glückliche Spekulation sein Vermögen und sein Einkommen, rein zahlenmäßig betrachtet, mehr oder weniger zu vermindern gewollt. Aber erstens entsprechen diese „Erhöhungen“ meist nicht im entferntesten den ungenügenden Geldentwertung, und zweitens haben gerade die am wenigsten Begüterten von ihnen sich von gefährlichen Spekulationen ferngehalten, sei es aus Mangel an Vertrauen mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen, sei es aus Furcht, auch noch den letzten Rest ihrer Habe dabei einzubüßen. Diese Rentner stehen heute so ungünstig vor dem Nichts. Was will heute ein betagter, durch jahrelange Arbeit verbrauchter, erwerbsunfähiger, vielleicht auch noch kranker Mensch mit einem Jahresinkommen von zwei, drei oder fünf Tausend Mark anfangen, wo alle notwendigen Lebensbedürfnisse zur Zeit um das Hundertfache oder mehr gestiegen sind? Unter den „Kleinrentnern“ herrscht ein unangenehmes Elend! Und diese Entsetzten selbst tragen an ihrem Unglück keine Schuld. Durch die massenhafte Produktion von immer wertloserem Papiergeld hat der Staat ihr Vermögen, das sie sich als Geldwert erworben hatten, entwertet. Vieles ist er sogar selbst ihr Schuldner, da er sehr viele gerade dieser „Kleinrentner“ ihr Vermögen ganz oder größtenteils in Staatsanleihen angelegt haben; sie haben einst dem Staat ihr gutes Geld oder Goldeswert im Vertrauen auf seine Zahlungsfähigkeit geliehen, und nun erhalten sie ihre Zinsen und ihr Kapital in wertlosem Papier zurück!

Der Staat begeht eine schwere Sünde an Tausenden seiner Bürger, wenn er einerseits durch seine Notenpresse ihr Vermögen entwertet und andererseits nichts tut, um den im Alter ins Elend Gestiegenen zu helfen. Und er hat bisher nichts getan! Denn die paar Millionen Papiermark, die er bisher für sie aufgewendet hat, sind überhaupt nicht erwähnenswert. Man komme doch ja nicht mit dem Einwurf, der Staat habe kein Geld für sie. Wenn er denn der Staat? Die Gesamtheit des Volkes. Es ist einfach eine moralische Pflicht des Volkes, seinen Arbeitsvetanen, die ihr Leben lang gekämpft haben und nun, am Ende ihrer Arbeitskraft, plötzlich durch politische, außerhalb der Macht des einzelnen liegende circumstances ihrer Erparnis „enteignet“ worden sind, Hilfe zu geben, daß sie wenigstens ihr Leben stillen können. Aber es wird nun wirklich die allerhöchste Zeit, daß etwas Durchgreifendes geschieht! Mögen die Regierungen und die Volkvertretungen sich ihrer Pflichten gegenüber den Kleinrentnern bewußt werden.

Soziales

Memel, den 30. August 1922.

Verteuerung trotz Valutabesserung

Uns wird geschrieben:

Die unglaublich sprunghafte Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte, Textil- und Kolonialwaren, wie sie sich gerade in der letzten Woche zeigte, wurde allgemein auf die Marktentwertung zurückgeführt, ein Zeichen dafür, daß auch selbst der kleinste Landwirt den Dollarkurs kannte und seine Preise danach gestaltete. Unbekannt dürfte den Landwirten nun auch nicht die doch ganz wesentliche Besserung der Markvaluta geblieben sein. Ein Herabsehen der Preise ist aber an keiner Stelle zu merken. Wenn Preise für Kolonialwaren wegen der Dollarbewegung im Laufe des Tages mitunter mehrfach in die Höhe gehet wurden, dann wäre es doch eine natürliche Folge, wenn ebenso schnell bei dem Dollarrückgang eine Preisermäßigung vorgenommen werden würde; andernfalls müßte doch mit Recht angenommen werden, daß die Landwirte und die Geschäftsleute nur die Gelegenheit der Marktentwertung ausnützen, um sich ganz ungerührt fertige Gewinne zu verschaffen. Wenn Ende vergangener Woche bei einem Dollarkurs von rund 2000 M. hier Butter von den Landwirten für 100 M. und Eier für 6 M. abgegeben wurden, dann ist es unerklärlich, wie die Landwirte auf dem gestrigen Markt in Heydekrug für Butter zunächst 200 M. und dann 220 M. pro Pfund und für Eier zunächst 10 M. und später 12 M. pro Stück verlangen konnten. Roggen, für den das Gebiet jetzt 1414 M. pro Zentner festgesetzt, wurde in Heydekrug heute nur zum Preise von 1700—1800 Mark pro Zentner abgegeben.

Wohin wollen die Landwirte mit ihren Forderungen? Besteht keine Aussicht, daß ihr Treiben die konsumierende Bevölkerung im Gebiet zu Maßnahmen veranlassen muß, die der weiteren Ausbeutung der Konjunktur ein bestimmtes „Halt!“ gebieten? Ausführliche und ähnliche Maßnahmen werden von der Landwirtschaft immer auf das härteste bekämpft. Wer aber ist Schuld daran, wenn endlich doch zu diesen Maßnahmen wieder gegriffen werden muß? Es wäre wohl mit einer der Hauptaufgaben der Landwirtschaftskammer und des Verbandes der Landwirte, sollen jetzt Zwangsmaßnahmen vermieden werden, mit allen Mitteln Abhilfe zu schaffen. Wie sehr dieses Verlangen begründet ist, beweist der Umstand, daß am Sonnabend, den 26. August, selbst in Königsberg der Butterpreis nur 185 M. pro Pfund und der Preis für Eier 850 bis 9 M. pro Stück betragen haben. Die berufene Vertretung der Landwirtschaft, die hiesige Landwirtschaftskammer, ist auch stets damit einverstanden gewesen, daß die Preise für landwirtschaftliche Produkte im Memelgebiet um ein Bedeutendes hinter den Königsberger Preisen zurückbleiben. Wenn sie nicht selbst jetzt Vorkehrungen trifft, daß die Forderungen der Landwirte auf das zulässige Maß zurückgebracht werden, dann wird sie sich nicht beklagen können, wenn sie im Kampf gegen Ausfuhrsperrre usw. schließlich doch unterliegen muß. Dankbar wäre es auch zu begrüßen, wenn der Zeitung Mittelung von solchen Geschäften gemacht werden würde, die bei der Marktbesserung ihre Preisfaktulation zugunsten der Käufer ebenso prompt ändern, wie die Preisverhöhung infolge Kurssteigerung vorgenommen worden ist. Das laufende Publikum würde dann recht bald die realen Geschäfte von den nur auf wucherische Ausbeutung hinarbeitenden unterscheiden und letzteren mit der gebührenden Duntung dienen können.

* [Der neue Oberverwalter der Schützenhilfe.] In der Montagabend im Schützenhaus abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Schützenhilfe wurde anstelle des kürzlich verstorbenen Klemmermeisters Wedding Kaufmann William Falk zum Oberverwalter gewählt.

* [Die neuen Erhöhungen der indirekten Steuern und Zölle.] Über die wir bereits nach den Beschlüssen der Finanzkommission des Staatsrats das Wichtigste mitgeteilt haben, werden nun im „Amtsblatt“ veröffentlicht.

* [Füllenmärkte in Pögegen und Tilsit.] Von der hiesigen Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Auf Antrag der

Landwirtschaftskammer ist für den 11. September ein Füllenmarkt in Pögegen anberaumt. Der Fohlenmarkt in Tilsit findet am 12. und 13. September statt. Die Landwirtschaftskammer hat ebenso wie im Vorjahre das Reichsernährungsministerium gebeten, den Grenzverkehr für Fohlen zu diesem Markt freizugeben. Diefem Antrag hat das Ministerium stattgegeben und den Reichskommissar für die Einfuhr und Ausfuhrbewilligung ermächtigt, 1. Fohlen bis zu 2 Jahren, die auf Grund eines Ursprungszeugnisses der Landwirtschaftskammer des Memellandes aus dem Memellande stammen, ohne besondere Einfuhrbewilligung für den diesjährigen Füllenmarkt in Tilsit zuzulassen, 2. Fohlen bis zu 2 Jahren, die auf dem Tilsiter Fohlenmarkt gemäß einer Bescheinigung der Handelskammer Tilsit gehalten haben, ohne besondere Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr zuzulassen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Zahl der zur Ausfuhr zugelassenen Füllen memelländischen und deutschen Ursprungs die zur Einfuhr zugelassenen memelländischen Ursprungs nicht übersteigen darf. Auf dem Füllenmarkt in Pögegen wird ein Beamter der Landwirtschaftskammer zwecks Ausstellung von Ursprungszeugnissen aufwesend sein.

* [Diebstähle.] Einem hiesigen Motorfahrradbesitzer wurde von seinem im Winterhafen liegenden Kutter in der Nacht vom 9. zum

10. August ein gebrauchtes Kleinsiegel mit mehreren Fäden und etwa drei kleinen Böhern, das etwa 350 bis 4 Meter lang und 3 Mm. breit ist, gestohlen. Das Siegel war am Mast des Kutters angebunden. — Einer Frau aus der Schlewesballe entwendeten Einbrecher einen grauen Frauenregenschirm (linker Ärmel ohne Schnalle), eine gestreifte graue Hose, ein Paar Herrenschuhe, ein silbernes Zigarettenetui und 100 Zigaretten Salem 40. Personen, die Anhaltspunkte zur Aufklärung dieser Diebstähle glauben machen zu können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 29. August 1922

Geburteilung: Gärtner Wilhelm Robert Kaempf von Tilsit mit Marie Heinriette Froehlich, ohne Beruf, von Schmelz.
Geburten: Kaufmann Heinrich Dommit, 34 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 29. August. (Tel.)

Die verneinte Hoffnung auf das Zustandekommen eines Moratoriums veranlaßte am Devisenmarkt ein ziemliches Kreditangebot, das den Dollar schnell von 1600 auf etwa 1400 und die übrigen Devisen entsprechend herabdrückte. Später wurden die Abgeber zurückhaltender und das Geschäft eingeschränkt. Die Kurse bewährten aber den niedrigen Stand bei leichten Schwankungen auch während des offiziellen Verkehrs. Industriepapiere wurden anfangs unter dem Einfluß des Devisenrückgangs viel angeboten, zumal im Zusammenhang mit der Diskontierung die schwachen Spekulationen aus ihren Positionen gedrängt wurden. Montanwerte stiegen wieder am meisten. Hohenloheaktien blühten über 200 ein, Rheinix mehr als 300, andere Werte, wie Oberschlesische Eisenbahnaktien, Oberschlesische Eisenindustrie und Essener Beinkohle 150 bis 200 Prozent. Auch Kalkimerte hatten hundertprozentige Rückgänge zu verzeichnen. Von heimischen Werten waren höchsten Harbwerke, Anglo-Ghana und Th. Waldschmidt über 100 Prozent niedriger. Ferner waren Akkumulatoren und Schindler um 100 Prozent gedrückt. Somit stiegen sich die Höchstnennungen meist zwischen 20 und 30 Prozent. Späterhin waren Montanwerte vielfach auf Anse der Spekulation gehoben, ohne daß jedoch die Tendenz im allgemeinen eine wesentliche Besserung erfuhr. Schiffsaktien und Bankwerte schlossen sich derwärtsbewegung an. Berliner Handelsgesellschaft waren gut behauptet. Valutapapiere waren niedriger. Von ausländischen Werten waren aber ungarische Werte besonders stark vierprozentige ungarische Goldanleihe. Deutsche Anleihen waren behauptet. Nur preisliche Consols gaben nach, dreiprozentige 10 Prozent.

Kurs-Devisen

	29. Aug.	28. Aug.	29. Aug.	28. Aug.
5% Reichsbank I	—	—	655	680
5% Reichsbank II	—	—	495	525
4% Reichsbank III	85,50	85,50	393	420
4% Reichsbank IV	72	72	380	395
4% Reichsbank V	92,50	92,50	225	240
4% Reichsbank VI	77,50	77,50	380	351
3% Reichsbank VII	200	200	880	975
3% Reichsbank VIII	150	182	1090	1200
3% Reichsbank IX	425	425	535	555
3% Reichsbank X	90	100	2900	2425
3% Reichsbank XI	88	86	2825	2675
3% Reichsbank XII	94	105	650	718
3% Reichsbank XIII	54	55	1051	1200
3% Reichsbank XIV	80,50	81,50	475	500
3% Reichsbank XV	69	69	1225	1350
3% Reichsbank XVI	652	690	2200	2425
3% Reichsbank XVII	480	501	1000	1100
3% Reichsbank XVIII	1500	1500	280	—
3% Reichsbank XIX	380	385	1150	1190
3% Reichsbank XX	370	380	11210	10000

Telegraphische Auszahlungen

	29. August		28. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 Fl.	55430,80	55599,40	6912,50	70087,50
Buenos Aires 1 Peio	509,35	513,65	647,17 1/2	648,82 1/2
Christiana 100 Kr.	23670,35	23729,65	30561,75	30698,25
Kopenhagen 100 Kr.	30064,85	30137,65	38561,75	38645,25
Stockholm 100 Kr.	37038,80	37146,40	47740,75	47859,75
Helsingfors 100 Fin. M.	2996,25	3003,75	4244,65	4255,35
Breisl. 100 Fr.	10533,80	10563,20	12833,90	12866,10
Italien 100 Lira	6242,15	6267,85	7640,40	7659,60
London 1 Pf. Sterl.	6342,05	6357,95	7990	8010
Remport 1 Doll.	1425,21	1426,79	1797,75	1802,28
Paris 100 Fr.	11285,85	11314,15	13439,10	13516,95
Baris 100 Fr.	27815,15	27884,85	34107,30	34192,70
Spanien 100 Pes.	22696,55	22753,45	27685,80	27694,50
Bien 100 Fr.	1,95 1/2	1,96 1/2	2,43	2,47
Bras. 100 Kr.	4604,10	4705,90	6441,90	6458,10
Bombay 100 Ru.	78,40	78,60	100,37	100,63
Bombay 100 Ru.	808,85	811,05	998,75	1001,25
Sofia 100 Lira	694,10	695,90	848,90	851,10
Japan 1 Yen	192,75	193,25	220,70	230,30
Manila 100 Pes.	16,50	—	—	—
Volnoten 100 M.	16,50	—	—	—
Kreisnoten	16,50	—	—	—
Russ. Warthau	11,50	—	—	—
Bularen 10000000	15,50	—	—	—
Ugram	—	—	19,80	—

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 29. August. (Tel.) Mit der Wertschätzung der Devisenkurse war die Oskung des Produktenmarktes im Gegensatz zum gestrigen Nachmittagsverkehr matt. Es traten aber keine wesentlichen Preisänderungen gegen die gestrigen amtlichen Notizen für Weizen und Roggen ein. Die Käufer blieben zurückhaltender. Gerste war zu billigeren Preisen viel angeboten. Qualitätsware wurde jedoch höher gehalten. Hafer war billiger erhältlich. Das Konjunkturgeschäft im Weizen war sehr schwach. Wehl wurde billiger angeboten. Für Hülsenfrüchte und Futtermittel mangelte es an Käufern.

* Kredit- und Kapitalnot in Deutschland. In der Sitzung des Zentralbankrates der Reichsbank führte Präsident Havenstein folgendes aus: Es herrscht gegenwärtig in Deutschland eine wachsende Kredit- und Kapitalnot, die in einer außerordentlichen Verknappung des Geld- und Kapitalmarktes ihren Ausdruck findet. Die Kreditinstitute reichen mit ihren Mitteln nicht aus und streiten immer mehr zur Reduktionierung von Reichsschatzangelegenheiten bei der Reichsbank. Auch die Anlage in Handelswecheln ist stark angewachsen. Durch alle diese Anforderungen des Verkehrs wird die Reichsbank immer schärfer und bringender in Anspruch genommen. Selbst die verfügbaren Zahlungsmittel reichen vielfach nicht mehr aus, um die Geldmarktliche Bedürfnisse zu befriedigen. Die schwebende Schuld des Reiches beträgt zurzeit im ganzen 316,2 Milliarden Mark, davon wurden von der Reichsbank 208,6 Milliarden übernommen. Gegenüber der Zunahme der Kreditansprüche im Betrage von 69,4 Milliarden Mark steht eine Vermehrung der verfügbaren papierernen Zahlungsmittel in Höhe von 60,3 Milliarden Mark.

* Gdingen als Kontrahenzhafen für Danzig. Der englische Gesandte in Warschau hat, wie Danziger Blätter melden, der polnischen Regierung als der angestrebten Vertretung des Preussens Danzig die Einzelheiten des am 7. und 8. September bevorstehenden Besuchs der britischen Flotte in Danzig bekannt gegeben. Die künftigen Differenzen zwischen Polen und dem Freistaat, die teilweise eine für Polen ungünstige Lösung fanden haben das Interesse für den alten Plan eines eigenen polnischen Ozeanhafens in Gdingen fählich belebt. Es wird ausgeführt, der neue Hafen würde diejenigen polnischen Güter von Danzig ablenken, die nicht an den Weichselweg gebunden sind; diese Bedrohung Danzigs würde den Danziger Senat mächtig machen. Die Danziger würde den Danziger Senat mächtig machen. Die „Meczenospolka“ nimmt diesen Gedanken an, weil jedoch an gleich darauf hin, daß die Arbeiten am Gdingen Hafen, die vor einem Jahre in vollem Gange waren, nunmehr so gut wie eingestellt seien.

* Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser sachverständiger Mitarbeiter aus Berlin: Eine ungeordnete Gonfle hat am Holzmarkt eingesetzt, die wunderbare Willen weckt. Es wird überhaupt nicht mehr nach der Preisstellung gefragt. Die Hauptfrage ist die Beschaffung von Schnittholz, das auf den Plätzen der Wiederverkäufer schon bedauerlich knapp ist, weil die betreffenden Händler nicht genügend Kapital zum Einkauf in den letzten Wochen aufbringen konnten. Die Preise steigen, wie man ruhig sagen kann, ständisch und die Wertung findet überhaupt keinen Halt. Gemöhnliche Schloßbretter, die zu untergeordneten Bauzwecken Verwendung finden, bringen Preise von 12000 Mark und darüber. Entsprechend ist auch der Preis für Eichenbretter gestiegen, und man hörte Preise von 25000 Mark je Kubikmeter, stellenweise noch mehr frei ostpreussischen und märkischen Stationen nennen. Vieles wird die Angebote von den Produzenten kurz nachdem sie herausgegeben sind, wieder zurückgezogen, weil allgemein die Befürchtung besteht, daß man für den Erlös des Schnittholzes kein entsprechendes Quantum Holzholz kaufen könne und insbesondere gezwungen sein werde, die Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen. In den meisten Fällen weigern sich die Großproduzenten, überhaupt noch zu festen Preisen abzugeben, und es sind auch zahlreiche Verkäufe zu gleitenden Preisen, teilweise auch in fremden Währungen valutarter Länder gemeldet worden. Infolgedessen ist es unmöglich, aus Pommerellen nennenswerte Mengen zu einem festen Preise einzufahren. Mit Widerstreben entschließen sich die Holzhandlender und Verbraucher, sich dieser durch die Not der Zeit gebotenen Maßnahme der Holzproduzenten zu fügen. Unmäßig dringt aber auch in weiteren Kreisen des Holzgeschäftes die Überzeugung durch, daß man ohne die Anwendung der Weichseln nicht mehr geschäftlich disponieren könne, weil die Rundholzapresse am Ende einer scharfen Aufwärtsbewegung erfahren werden. In Danzig sind in letzter Zeit größere Verkäufe nach Holland und auch nach Dänemark in Stammbrettern und beäumter Ware getätigt worden.

* Der Gesamtbestand der lettlandischen Handelsflotte ergab nach der amtlichen Feststellung am 15. Juli 20 Dampfer mit 2828 Brutto-Tonnen, 55 Gesellschaften über 20 Tonnen und zusammen 10 071 Brutto-Tonnen und 9 Motorfahrzeuge mit 750 Brutto-Tonnen Rauminhalt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen					
Nr.	Flagge	Schiff	Kapitän	Von	Adressiert an
441	20	Jemherd	Erstberg	Hamburg	Städguit
442	20	Wena West	Schmidt	Dänse	Hallaft
					Boseidon
Ausgegangen					
Nr.	Flagge	Schiff	Kapitän	Nach	Wasser
439	20	Gloria Segl.	Zander	Ropenhagen	Holz
434	20	Wela Segl.	Winter	Memel	Ed. Krause
426	20	Berta Hoffmann	Hoffmann	Memel	Ed. Krause
427	20	Elisabeth Segl.	Niuh	Groningen	Ed. Krause
428	20	Wilmhelme	Sartmann	Ropenhagen	Ed. Krause
429	20	Berta Segl.	Jonas	Hamburg	R. Wehbofer
428	20	Warta Hartens	Grob	Ropenhagen	R. Wehbofer
430	20	Emma Segl.	Steff	Groningen	Ed. Krause
431	20	Jupiter Segl.	Vollmann	Ed. Krause	Ed. Krause
432	20	Prinz Carolath	Seidack	Vimhamm	Ed. Krause
433	20	Oskar Iett Segl.	Stobis	Vidau	Ed. Krause
434	20	Delth	Serenen	Ropenhagen	Ed. Krause

Regelstand: 0,58. — Wind: S. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 30. August:
Ziemlich heiter, Bewölkung und warm bei schwachen bis mäßigen südöstlichen Winden.
Temperaturen in Memel am 29. August
Morgens 6 Uhr: + 16,5, 9 Uhr: + 19,7, mittags 12 Uhr: + 21,0, nachm 3 Uhr: + 22,5.
Witterungsübersicht von Dienstag, den 29. August, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen Winden aus südlichen Richtungen herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich warmes, heiteres und trockenes Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südlichen bis südlichen Winden wärmer, heiter oder wolkenlos und trocken. Das Hochdruckgebiet über Osteuropa hat sich etwas weiter östwärts verlagert, während das Tiefdruckgebiet über Island und Westgroßbritannien sich vertieft hat, aber nur wenig östwärts fortgeschritten ist. Skandinavien, England und Norwegen hatten gestern Hochdruck.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Richtungs- und Höhe in mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Richtungs- und Höhe in mm
Königsberg	heiter	18	—	Hamburg	flar	17	0,2
Ankerburg	—	12	—	Berlin	flar	16	0
Tilsit	—	13	—	Breslau	—	—	—
Flanggrub	flar	14	—	München	bedeckt	11	0
Orielsburg	—	12	—	Sabarauba	flar	14	3
Oierode	—	12	—	Sten	flar	17	0

Wetter-Gericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 29. August, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Südrud: Hochdruckgebiet 788 Dineuropa, Tiefdruckgebiet 740 Island — Wind: Deutsche Meere schwache, sonst schwache südliche Winde. Morgen wolfig, mäßige südliche Winde. — Wetter: heiter.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Cels.	Bemerkungen
Stuhnesnaes	758,1	ED.	1	bedeckt	+14	Seeg. ruhig
Hill	761,8	S.	4	flar	+17	—
Zwinnende	766,6	ED.	2	halb bed.	+16	—
Rügenwaldermünde	758,8	ED.	3	bedeckt	+15	—
Memel	750,5	S.	2	heiter	+18	Seeg. ruhig
Elagen	764,8	S.	2	heiter	+18	—
Ropenhagen	764,8	S.	2	heiter	+18	—
Wibby	764,8	S.	2	heiter	+18	—
Stockholm	764,8	S.	2	heiter	+18	—

Stadt Karten.
Am 26. nachmittags
3 Uhr, rief Gott unsere
Liebe, herlige:

Betty
in die ewige Heimat.
Im tiefsten Schmerz
J. Maurischat u. Frau
geb. Leweleit.

Minna Müller,
geb. Maurischat,
Widen.
Otto Müller, Widen.
Walter Heinrich, als
Bräutigam.
Die Beerdigung
findet Donnerstag, den
27. d. Mts., vom
Trauerhause aus statt.
Wischwill, den
27. August 1922.

**Magdalene Wabbel
Erich Szuggar**
Verlobte.
Memel, August 1922.

Stadt Karten
Anlässlich des Hinscheidens meines
geliebten Mannes, des Stadt-Steuerinspektors
Emil Fels sage ich allen Freunden und
Bekanntem, insbesondere dem Herrn Ver-
treter des Magistrats, den Herren Kollegen
sowie dem Verbands der memelländischen
Beamten für die erwiesene Teilnahme
meinen innigsten Dank.

Käte Fels
geb. Ringelmuth.
Memel, den 29. August 1922.



Kammer-Sicht-Spiele
Heute
Gerhart Hauptmann
Hanneles Himmelfahrt
In der Hauptrolle des Hanneles:
Margarete Schlegel

Die Presse schreibt:
„Tiefere, ergreifendere Wirkung hat ein Film
bisher wohl kaum geübt.“
Der Beifall kam spontan und dankbar!

Gunnar Tolnaes
in
Der Liebling der Götter
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr, Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Sämtliche Musikinstrumente
Sprechmaschinen, Schallplatten
Pianos - Harmoniums - Flügel
Führender Weltfirmen
Odeon-Musik-Haus Königsberg Pr.
Französische Str. 5.
Filiale: Memel, Börsenstrasse 7.
Sicheren Käufern angenehme Zahlungsbedingungen.

Wir kaufen laufend:
Leere Korbflaschen
von 5-50 Liter Inhalt,
Setzflaschen
Tintenflaschen
„Mela“
Memelländisches chem. pharm.
Laboratorium, Grüne Straße 3.

Apollo Urania
Heute ab 5 Uhr: **Satansketten**
Ressel Orla
Erich Kaiser-Tig
Eva die Sünde
Liane Haid
Der tugendhafte
Balduin
Herbert Paulmüller

Heute ab 6 Uhr:
Eine Weisse
unter Kannibalen
Sensations-Schauspiel
aus dem Innern Afrikas
Der Stern des Zirkus
Toselli
(Steinbruch) (Schlussteil)
Chaplin
klaut 'n Regenschirm

Am 26. August wurde
unsere liebe Schwester,
Schwägerin u. Tante
Frau **Ida Herold**
von ihren Lieben erlöst
Ottile Herold
Königsberg,
im August 1922.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
und Großmutter
Emilie Schütz, geb. Rhaese
sagen tiefgefühlten Dank.
Die Hinterbliebenen.
Ruß, den 28. August 1922.

Süderspize
Heute Pfanntuchen
morgen Purzeln
v. Zaborowsky.

Ein schweres und ein leichteres
Arbeitspferd
suchen zum Verkauf bei
Fritz Böhnke Nachf.
Polangenstraße 10.

Friseurgehilfen
zum 1. Oktober sucht
Fritz Veidt
Jungferstraße 1-2.

Danksagung.
Allen Freunden und
Bekanntem sage ich auf
diesem Wege meinen
herzlichsten Dank für
das zahlreiche Erschei-
nen und für die herz-
liche Anteilnahme
beim Begräbnis mei-
nes lieben Mannes.
Auch den Herren vom
Kriegerverein, insbe-
sondere Herrn Pre-
biger Bömelst am
Sarge und Grabe sage
ich meinen innigsten
Dank. Johanna Grube.

Sandkrug
Heute Mittwoch, [3 1/2 Uhr nachm.]
Konzert

Bekanntmachung
Es ist uns mitgeteilt worden, daß Händler im
Gebiet, insbesondere auch in der Stadt Memel, Eier
zum Preise von 17.- M. pro Stück aufkaufen. Es ist
unzweifelhaft, daß dieser Aufkauf zur Ausfuhr der Eier
nach dem valutastarken Ausland vorgenommen wird. —
Diejenigen, die unterm Wirtschaftsamte von bezüglichen
Aufkäufen solche Mitteilung machen, daß sowohl Käufer
als Verkäufer bestraft werden können, erhalten für jeden
Einzelfall eine Belohnung aus der Landeshaushalts-
kasse von 2000.- M.
Memel, den 29. August 1922.
Landesdirektorium des Memelgebietes.

Jagd
zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 763 an die
Expedition dieses Blattes.

Griffenzmöglichkeit!
Ausnahmeweise leistungsfähige Drehrolle,
gut erhalten, steht dreiwertig zum Verkauf durch
Wlth. Meyszies, Memel, Nühlenbaumstr. 19.

Suche für mein Drogen-, Farben- und Kolo-
nialwarengeschäft tüchtigen, gewandten
Gehilfen.
Dasselbe kann sich zum sofortigen Eintritt ein-
zeichnen melden.
Fritz Meyer
Martistr. 5.

Arbeiter-Gesangverein
Seite 7 Uhr Uebung.
Ruber-
verein
„Neptun“
G. B.

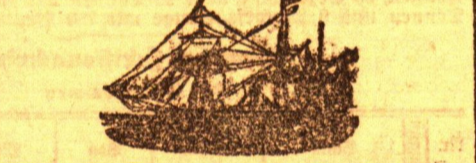
Dampfer „Ruta“
Iadet heute
nach **Sendekrug**
Güteranmeldung direkt bei
Otto Grossmann G. m. b. H.

Vorläufige Steuerzahlung
für das 2. Vierteljahr 1922.
Die für das 2. Vierteljahr 1922 (Juli - September)
noch rückständigen, vorläufig nach der Veranlagung für
1921 zu zahlenden Steuern müssen nunmehr bis zum
Ablauf dieser Woche, 2. September, entrichtet werden,
andernfalls sofortige Zwangsversteigerung erfolgt.
Die Kosten der Zwangsversteigerung sind jetzt er-
heblich so betragen die Mahngebühren: bis 100 M.
3 M., bis 500 M. 4 M., bis 1000 M. 5 M., bis 5000 M.
6 M. und für jede weitere 1000 M. 2.- M. mehr.
Memel, den 29. August 1922.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Herr oder Dame
mit Buchführung und Lohnberechnung vertraut, für
ein hiesiges Baugeschäft sofort gesucht. Bewerbungen
mit Gehaltsanprüchen unter 774 an d. Exped. d. Bl.

Bolontär
steht sofort bei guter Vergütung ein
Otto Grossmann, G. m. b. H.
Polangenstr. 39

Monatsversammlung
Freitag, 1. September,
abends 8 Uhr,
im Bootshaus.
Vorkrands-Sitzung
am 6. Ubr.



Entwickler vom Auto
verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben
Reitenstraße 1.

Versteigerung!
Im Auftrage des Haupt-
ollants werde ich am
Donnerstag, d. 31. 8.
d. 38., vorm. 9 Uhr, auf
dem Hauptollant folgende
Gegenstände meistbietend
versteigern:
1. Damenhandtasche,
1. Damenmantel, ein
Tablett, 1. Braten,
1. Kartoffel, und eine
Salatglocke, 1. Braten-
messer, 2. Gläser, eine
Kaffeelade, 1. Wasser-
kaffe mit Glas.
Brck, Goldstr. 11.

Junger Mann
für Kontor- und Aufwendungs- von sofort gesucht. Mit
Angabe der früheren Tätigkeit und Bezeugungs-
unter 564 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verloren.
Ein kleiner Messing-
kasten mit Schlüssel vom
Auto zwischen Libauerstr.
bis Nimmerstätt Sonntag
verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben bei
Reimann, Reitenstr. 1.
Regenschirm ohne
Reife Sonnabend ver-
loren. Abzugeben
Libauerstr. 1, 1 Kr.
200 M. Belohnung.
Ich habe am Sonnabend,
den 26. August, morgens
1 Paket Futterstoff zum
Anzug auf der Chauffee
Damen-Memel oder in
Memel selbst verloren.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, dasselbe geg. obige
Belohnung abzugeben.
Oppermann, Davißen

Memel-Cranzbeek-Königsberg
Kurische Nehrung.
Am 31. August fährt D. „Cranz“ aus-
nahmeweise 2 Std. 20 Min. früher von Memel ab
(5.30 Ubr morgens), Ankunft in Königsberg
1.20 Ubr mittags.
In der Gegendrichtung von Königsberg ver-
kehrt am selben Tage der Dampfer „Cranz“ im
Anschluß an den D-Bug von Berlin, wie an geraden
Tagen, ab Königsberg 10.30 Ubr vorm., an Memel
6.10 Ubr abends (Sonderfahrt).
Som 1. September ab erfolgt die Abfahrt des
Dampfers von Memel um 11 Ubr vorm.
(In ungeraden Tagen 1., 3., 5. Sept. u. f. w.).
Ankunft in Königsberg G. B. 7.02 Ubr
abends. — Von Königsberg G. B. an geraden
Tagen 2., 4., 6. Septbr. u. f. w. um 10.30 Ubr
vorm. Ankunft in Memel unverändert 6.10 Ubr
abends.
Königsberg-Cranz Eisenbahn-Gesellschaft.
Memel-Cranz Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Autovermietung Tel. 226.
Ein eisernes Bettgestell
fast neu, sowie eine Sängelampe preiswert zu ver-
kaufen
Sollstraße 9, Hof.

Gerechtdenkend. Landwirte
werden um Milchliefer-
ungen zum Tagesverkaufs-
preis gebeten. Diefelbe soll
dann mit 5%, Ausschlag als
Umsatzprovision abgegeben
werden. Benachrichtigung
erbitet
Verkehrshauschen
Neuer Markt.

Die grosse deutsche Filmoper
Jenseits des Stroms
Hersteller: Notofilm Berlin
Schöpfer der unvergesslichen Gesangfilme «Kasserverbot» u. «Miss Venus»
Musik von Prof. Ferdinand Hummel.
«Ballett der Staatsoper Berlin»
Gesang: Allererste Berliner Opernkraft
Musikaufführung Konzertmeister Ludewigs.
Demnächst Apollo.

Enkeltungs-
Tabletten „Coronova“
mit Marienbader Salz.
Schwarze Adler-Apothete.

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 11. September cr., vormittags
11 1/2 Ubr, werde ich auf dem Hof Libauerstr. 3
ein Lastauto
2 Td. und
ein Omnibusauto
sehr gut mit Vollgummibereifung
im Wege des Selbsthilfeverkaufs öffentlich gegen Bar-
zahlung versteigern.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Memelmarken
aus dem Verkehr kauft u. zahlt
halben Nennwert.
Offerten erbitte unter 769 an die Expedition d. Bl.

Milch liefern,
auch von d. Bahn abzuholen?
Milchhandlung Trams
Löhnerstr. 11.
Gute
Margarine
(Erlaub für Butter) billigt
Markthalle,
Stand 73 und 78.

Schützenhaus
Gastspiele des ersten jüd. verein. Theaters
Mittwoch, den 30. August 1922
wird aufgeführt
Der Sohn vom Volk Israel
Tragödie in 4 Akten von Sofia Bella.
Damen: **Machame**
Manina
Rosenberg
Kochberg
Salmann
Herren: **Wendorff**
Kadsch
Chasch
Jurberg
Heinze
Trilling
Chochberg
Dirigent **M. Hochberg.**
Anfang pünktlich 9 Uhr abends.
Vorverkauf **Krüger & Oberbeck.** Billetverkauf an der Kasse im Schützenhaus
von 7 Uhr bis zur Vorstellung.

Urania
Heute und morgen
3 bis 5 Uhr
Jugendprogramm
Chaplin
klaut 'n Regenschirm.
Der tugendhafte
Balduin.
Onkel Schmidt
in Afrika.
Bosphorusfahrt.
Luft und Atmung.
Kinder 5 M., Erw. 10 M.

Die Bäder- u. Konditor-Znnung.
Die enorme Preissteigerung für Futter-
mittel, Reparaturen usw. zwingt uns, ab
1. Sept. d. 38. unsern Mindesttarif wiederum
mit einem Aufschlag von
50 Prozent
zu erhöhen.
Fuhrmannsvereinigung Memel
Erich Post
Uhrmacher
Güterbahnhof.
Forme Damenhüte
in kurzer Zeit um.
Schmäling
Kischhof 2.

Kaufe Memeler Marken
aus dem Verkehr gesammelt. Zahle bis vollen Nennwert
Georg Lange
Sannover, Marienstr. 49.

Sagdliehaber.
Wunderbolle Jagd, Größe
zirka 500 Sektar, direkt am
Fischgute, gute Verbindung,
ist von sofort weiter zu
vergeben. Offerten unter
770 an die Exped. d. Bl.
Barne einen jeden, falsche,
beleidigende Gerüchte über
mich und meine Mutter zu
verbreiten, widrigenfalls ich
gegen jeden gerichtlich vor-
gehen werde.
Anna Miknis
Karlstr. 23.
Bauunternehmer nimmt
noch Men-, sowie Un-
bauten in Stadt u. Land
an. Off. u. 758 an die
Exped. d. Bl.
Witwe übernimmt Wäsche
und and. Kleidungsst. zum
Ausbessern. Könnte auch im
Häusen behilflich sein. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.
Wer erstein gründl.
Geigenunterricht?
Off. u. Preisangabe unter
754 an die Exped. d. Bl.
15 Rentner Klee
zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.
Schw. Einsegnungsbuch.
Kragen (Gr. 35) nachm.
von 1-3 Ubr zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.
Erdbeerpfanzen zu
haben
Bommelsdorfe 19.
Ein Hofhund und
eine Wolfshündin zu
verkaufen
Gut Carlsberg III
Oberlöhnerstr.
Schäferhündin
mit Stammbaum preisw.
zu verkaufen
Belgard, Nühlenstr. 25.

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York
Passagierdampfer:
Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 2. Septemb.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 16. Septemb.
Doppelschraubendampfer „Minnekahda“ 28. Septemb.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 30. Septemb.
Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 7. Oktober
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 21. Oktober
Doppelschraubendampfer „Minnekahda“ 28. Oktober.
Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia USW.
Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: **Nacirema Hamburg.** Fernsprecher: **Merkur 2801, 2892, 2893.**

Mutterkorn
kauft jede Menge zu höchsten Preisen
„MELA“
Memelländisches chem. pharm. Laboratorium
Grüne Straße 3.

Zucker
zu mäßigen Preisen sachweise abzugeben. Zu er-
fragen Libauerstraße 17.
Prima Kern-Rischaft
empfiehlt billigt
Willy Walker
Tel. 45, Luitzenstr. 9/10.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 202

Memeler- und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 30. August 1922

Bädertagung in Schwarzort

Verband der ost- und westpreussischen Daseebäder
(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Nummer)

Nach den offiziellen Ansprachen wurde sodann in die umfangreiche Tagesordnung

übergetreten. Die Erstattung des Jahresberichts wird in der Weise erledigt, daß jedem Mitglied ein Exemplar des vervielfältigten vorliegenden Berichtes zugestellt wird. Abdom werden zu Kaffeeprißern die Herren Baderdirektor Kurland-Georgenswalde und Amts- und Gemeindevorsteher Lagenpusch-Nauschen gewählt. Zu Punkt 2 begründete Lagenpusch-Nauschen einen Antrag, der besagt, der Verband solle beim Ministerium des Innern angeht die gewaltigen Teuerung um sofortige Hilfeleistung für die Bäder Ost- und Westpreußens vorstellig werden. Da der Verband nicht nur ostpreussische, sondern auch memelländische und Danziger Bäder angehört, schlägt der Vorsitzende vor, den Antrag so zu halten, daß die einzelnen Bezirke sich an ihre zuständigen Stellen wenden. Die Redaktion des Antrages werde vom Verband besorgt. Die Verammlung ist damit einverstanden.

Der von Herrn Köhler-Schwarzort unter Punkt 3 begründete Antrag der Badeverwaltung Schwarzort um Ermächtigung des Verbandes für den großen Bäderverband wird auf Vorschlag des Stadtrats Schröder zurückgezogen, da die eingetragene Markenwertung den Beitrag nicht mehr hoch erscheinen lasse. Außerdem sollte der Vorsitzende zu diesem Antrag mit, daß der große Bäderverband die Beiträge für die jenseits des Korridors liegenden Bäder bereits um 50 Prozent vermindert hat.

Unter Punkt 4 stellt Schwarzort einen Antrag um Gewährung von Erleichterungen der Passvorschriften und Grenzübertrittsbedingungen, und ein Antrag Memel verlangt

Herbeiführung günstiger Einreisebestimmungen

für deutsche Badegäste zum Besuch memelländischer Bäder. Stadtrat Schröder begründet beide Anträge. Von den memelländischen Verwaltungsbehörden seien auch in diesem Jahre Einreiseerleichterungen gewährt worden. Danach genügt für die Einreise ein Personalausweis und Meldung bei der Ortsbehörde. Bei vierwöchigem Aufenthalt ist ein Einreisevermerk nicht erforderlich. Auch die Einreisevermerksgeld für Bäderbesucher sind ermäßigt worden. Auf die Bitte, auch deutschseits die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, sei vom Reichskommissariat Memel eine ganz klare Zusage nicht gegeben worden. In der Praxis werde die Sache so gehandhabt, daß zwar die zu erhebenden Summen die gleichen sind, daß aber ein Auslandspass verlangt werde. Das sei eine Erleichterung des Bäderverkehrs. Der Redner lenkte dann weiter die Aufmerksamkeit darauf, den Memelländern deutschseits die gleichen Ermäßigungen zum Besuch der deutschen Bäder zu gewähren.

Bürgermeister Schulz stimmt den Ausführungen des Stadtrats Schröder zu. Er habe den Eindruck, als ob in Deutschland die Bestimmungen über die Erleichterungen der Einreise in die Bäder des Memelgebietes nicht genügend bekannt seien. Insbesondere sei das von Berliner Polizeipräsidenten zu sagen. Antragsteller erhielten dort ganz unzureichende Auskünfte bezüglich der nötigen Einreisepapiere. Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Laue bemerkt ebenfalls, daß in Passangelegenheiten eine heillosen Verwirrung herrsche, und zwar von den oberen Organen bis zu den ausführenden Behörden. Nicht nur das Memelgebiet leide unter dieser Verwirrung, in Danzig sei es ebenso. Er schlage deshalb vor, den Antrag als Gemein zu halten. In der Herbergssteuer hätten die Behörden ein gutes Vorbild.

Sowjetischer Straßens-Ridder führt an, daß die Königsberger Messeleitung den Besuch der memelländischen Bäder auf Personalausweis empfahl, daß aber Personen, die daraufhin dem Memelgebiet einen kurzen Besuch abstatten wollten, nicht hereinlassen würden.

Der Antrag wird schließlich dem Vorstand so zur Bearbeitung empfohlen, daß die Erleichterung der Einreise- und Passvorschriften für Bäderreisende allgemein bewirkt werden soll, womit die Verammlung ihr Einverständnis erklärt.

Ein Antrag Memel verlangt unter Punkt 5 der Tagesordnung die Sicherstellung der regelmäßigen täglichen Dampferverbindungen zwischen Cranz, den Nehrungsorten und Memel.

Stadtrat Schröder begründet in längeren Ausführungen auch diesen Antrag. Der Redner schildert die Schwierigkeiten, die sich der Dampferverbindung entgegenstellen. Sämtliche Kreise müßten dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwenden und es müßten Verhandlungen zur Sicherstellung des Verkehrs eingeleitet werden.

Bürgermeister Schulz betont, daß die Frage nicht nur für die memelländische und ostpreussische Bevölkerung von Bedeutung sei, sondern für die Bäderbesucher des Memelgebietes, die aus den Randstaaten kommen, überhaupt, denn bei dieser Besuche oft die Abfahrt, Cranz, Nauschen usw. vom Memelgebiet aus vorübergehend zu be-

suchen. Es müsse im beiderseitigen Interesse ein Weg gefunden werden, diese Verbindung sicherzustellen.

Der Vorsitzende dankt dem Redner für ihre Ausführungen und sagt zu, daß der Verband diese Angelegenheit weiter verfolgen werde. Bei den zuständigen Stellen werde er beantragen, daß Maßnahmen ergriffen werden, die zur unbedingten Aufrechterhaltung dieser Linie notwendig sind.

Bei Punkt 6 erfolgt eine Aussprache über die Schaffung direkter Schiffsverbindungen Swinemünde-Sopot-Danzig-Willau-Königsberg. Der Vorsitzende teilt mit, daß man bei den deutschen Reichsbehörden erneut um Zuschüsse für diese Linie einkommen müsse. Stadtrat Schröder bittet, die Weiterführung der Linie auch nach Memel zu verlangen. Schließlich einigt man sich dahin, bei den Reichs- und Staatsbehörden die Wiedereinführung der Linie Danzig-Königsberg-Memel-Ribau zu beantragen.

Es folgen Ausführungen über Eisenbahnverbindungen nach dem ostpreussischen und Danziger Bädern und Ferienländer sowie über die Einführung gleichmäßiger Anzeigen, Bäder- und Hotelpreise. Die Aussprache ergab, daß die Regelung dieser Fragen individuell vorgenommen werden müsse. Als Beispiel wurde angeführt, daß Sopot, wo eine Nacht 1000 Mark koste, seine Taxen denen billigen Bädern anzuweisen wohl kaum veranlaßt werden könnte.

Bei Punkt 9 „Einrichtung von Wanderer- und Schülerherbergen“ empfiehlt der Vorsitzende Dr. Laue die Einrichtung solcher Herbergen, da sie die beste Methode seien. Ehlers-Neuhäuser weist darauf hin, daß Auskünfte dieser Art beim Stadtschulrat Stettiner in Königsberg, Domstraße 3, zu erhalten seien.

Der nächste Punkt verlangt die Gewährung von Vergünstigungen für ortsanfällige Verste und deren Familienmitglieder. Man einigt sich dahin, daß die Regelung dieser Frage jedem einzelnen Baderort überlassen bleiben müsse. Bei starkem Besuch könne aber eine solche Erleichterung zu großen Unkosten führen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung verlangt die Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1922/23. Dem Betrag ist gegenwärtig noch der gleiche wie in der Vorjahreszeit. Nach längerer Debatte wird beschlossen, ihn auf das Zehnfache zu erhöhen. Aus der Debatte der weiteren Punkte ist zu erwähnen, daß man auch im Wirtschaftsjahr 1922/23 ohne Wirtschaftspläne auszukommen gedenkt, daß der Spielklub Sopot dem dortigen Bäderverband mit einem ansehnlichen Beitrag als Mitglied beigetreten ist. Generaldirektor Pusch teilt mit, daß der Große Daseebäderverband 25 neue Mitglieder, 9 Hotels und 11 Badegäste gewonnen habe. Der Vertreter von Ribben bittet um die Aufnahme Ribbens in den Verband der ost- und westpreussischen Daseebäder. Der von den Kassensprüfern erstattete Kasensbericht findet die Genehmigung der Verammlung, dem Kassierer zur Entlastung erteilt. Lagenpusch-Nauschen schlägt als wirkungsvolle Methode Bäderpoststempel vor und empfiehlt, sich dieserhalb mit der Post in Verbindung zu setzen. Rummehr erfolgt die

Vorstandswahl

Die folgende Ergebnis zeitlich: Bürgermeister Dr. Laue-Sopot bleibt Vorsitzender, als sein Stellvertreter wird Amts- und Gemeindevorsteher Lagenpusch-Nauschen wiedergewählt. Zum Kassensprüher wird der kommissarische Amts- und Gemeindevorsteher von Cranz Sodom, am Schriftführer Baderdirektor Raymond-Sopot und zu Beisitzern Amts- und Gemeindevorsteher Ehlers-Neuhäuser und Baderdirektor Kurland-Georgenswalde gewählt.

Zum letzten Punkt der reichhaltigen Tagesordnung, Bestimmung des Preises für die nächste Generalversammlung, bemerkt Vorsitzender Dr. Laue: Im nächsten Jahre feiert Sopot sein hundertjähriges Bestehen. Hierzu laube ich alle Anwesenden herzlich ein und ich hoffe bestimmt, daß die Herren recht zahlreich erscheinen.

Die Verammlung ist einstimmig für

Sopot als nächsten Tagungsort

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Oberpräsidentrat Dr. Herbst erbittet noch einmal das Wort zu einigen ergänzenden Bemerkungen. Er habe davon gesprochen, daß die Selbsthilfe der Bäder unbedingt notwendig sei. Dazu gehöre einmal eine klare finanzielle Gebahrung, eine klare Staatsgebarung, dazu gehöre die Erhöhung der eigenen Einnahmen. Wenn z. B. Bäder noch Taxen erheben, die sich ungefähr auf dem Friedensstand halten, so kann man nicht sagen, daß die eigenen Interessen in der Finanzgebarung bereits erfüllt seien. Der Redner machte sodann verschiedene Vorschläge über eine Erweiterung der Propaganda für die Bäder. Er habe immer wieder im Reich feststellen müssen, daß die ostpreussischen Bäder noch sehr wenig bekannt seien. Ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne den Herren, die sich an den Staat gemandt haben, eine freundliche Nachricht mitzutheilen, als die Vermählungen, die seit langer Zeit eingeleitet haben, sich jetzt soweit verdichteten, daß ein Kommissar aus Berlin in den nächsten Tagen herbeikommen wird, um mit den betreffenden Bädern unmittelbar zu verhandeln.

Eine Mitteilung des Generaldirektors Pusch, daß Diva aus dem Verband ausgetreten sei und daß man seinen Wiedereintritt beschreiben möge, erklärt Bürgermeister Dr. Laue, daß Diva demnach Sopot einverleibt und daß damit dieser Punkt seine Erledigung finden werde.

Nach einem kurzen Dankeswort des stellvertretenden Vorsitzenden Lagenpusch-Nauschen für das Erscheinen der behördlichen Vertreter erklärt der Vorsitzende die Generalversammlung für geschlossen.

Fast alle Anwesenden blieben noch einige Zeit zu geselligen Unterhaltungen beisammen.

Da am Montag leider keine Dampfer-Fahrtgelegenheit nach Cranzbeek war, mußte ein großer Teil der auswärtigen Gäste bereits am Sonntag früh mit dem Dampfer „Cranz“ Schwarzort verlassen. Die zurückbleibenden Damen und Herren unternahmen programmgemäß um 9 Uhr vormittags unter Führung des Baderverbandes einen Spaziergang durchs Dorf nach dem Goo-Berg und zurück durch den Wald nach dem Seestrande, wo sodann um 11 Uhr ein Frühstück in der Strandhalle stattfand. Nach Mittags zum Kurischen Hof erfolgte dort um 1 1/2 Uhr das Mittagmahl, wobei der Verbandsvorsitzende Oberbürgermeister Dr. Laue-Sopot namens aller Tagungsteilnehmer der Badeverwaltung Schwarzort Dank und Anerkennung für alle in so reichem Maße gebotenen Genüsse aussprach. Sein Hoch galt dem Wästen und Gebeten der von der Natur so überaus begnadeten Nehrungs-Oase, dem wohnortstheiligen Schwarzort, an das alle Tagungsteilnehmer noch lange, lange gern zurückdenken werden.

Als Vertreter der Badeverwaltung leitete Musikdirektor Johnson an den Bäderverband und dessen Vorstand. Am Nachmittag fand sodann im Garten des Kurischen Hofes das Schlußkonzert dieser Saison statt, das sich eines überaus zahlreicher Besuches erfreuen durfte, hatte doch die Extrafahrt des Dampfers „Memel“ eine große Zahl Ausflügler nach Schwarzort gebracht, die es sich bei der vorzüglichen Verpflegung und den melodienreichen Konzerten nicht mochten wehgehen lassen. Der offizielle Schluß für die Teilnehmer an der Verbandstagung war nun herbeigekommen, jedoch wurden von den erst Dienstag früh mit Dampfer „Cranz“ Heimreisenden auch für Montag noch Besichtigungsfahrten nach Memel, nach der toten Düne mit dem interessanten Dünenfuss und ins Gärtnerrevier geplant. Herrliches Sonnen-Sommerwetter begünstigte diese Unternehmungen und verhalf dadurch zur Vertiefung des ausgearbeiteten von Schwarzort und Umgebend empfangenen Eindruckes.

Memelgau und Nachbarn

Königsberg, 29. August. (Priv.-Tel.) [Stapellauf.] Heute vormittag lief auf der Schiffswerft der Königsberger Uniongesellschaft in Continen der neue Seedampfer „Margareta“ für die Hamburger Reederei L. F. Matthias u. Co. glücklich vom Stapel. Der Dampfer soll etwa Mitte November fertiggestellt sein.

Poggen, 28. August. [Gestohlene Fahrräder.] Bei dem Landespolizei-Kommissariat 3, Poggen, befinden sich vier Fahrräder der nachstehender Beschreibung, die vermutlich aus Diebstählen herrühren: a) Herrenfahrrad, schwarze Rahmen und Felgen, Gummibereifung verschieden, noch gut erhalten, Lenkstange nach oben gebogen, Holzgriffe mit Leder umwickelt, Patentvorderradremse, Vorderrad gelb, hintere Kotflügel aus Holz, gelber Anstrich, Laternenhalter eingebrochen, Rahmenbruch an der oberen Stange (Verbindung mit der Lenkstange), ohne Nummer und ohne Freilauf, Marke unbekannt. b) Herrenfahrrad, schwarze Rahmen und Felgen, Felgen früher gelb, jetzt schwarz überstrichen, fast neue Bereifung, Lenkstange nach oben gebogen, Marke unbekannt, ohne Freilauf und Nummer. c) Herrenfahrrad, Nr. 137 012, Marke Hercules, gut erhalten, Felgen gelb mit einem schwarzen Streifen, Lenkstange nach oben gebogen, dunkelbraune Griffe, Torpedofreilauf. d) Gut erhaltenes Herrenfahrrad Nr. 8505, Marke Keutonia, Rahmenbruch an Hinterradstell, schwarze Felgen, auf der Mitte ein grüner Streifen, Torpedofreilauf fast neue Bereifung. — Die rechtmäßigen Eigentümer können sich dort melden.

Kleine Chronik

Wie vor einiger Zeit berichtet, war der Beamte August Riedike vom Allensteiner Versorgungsamt Kramenhaus (früher Garnisonlazarett) nach umfangreichen Unterhaltungen flüchtig geworden, nachdem er am Tage vorher von seinem Dienste entlassen war. Der Flüchtling kam jetzt aus Geldmangel wieder nach Allenstein und stellte sich der Kriminalpolizei, die ihn dem Justizgefängnis zuführte. Er gibt selbst an, daß die veruntreuten amtlichen Gelder sich auf mindestens 400 000 Mark beziffern dürften.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wer als er dies machte, war er schon ein berühmter Mann, und die wissen meist nicht mehr, wer ihre Muse einstmalig gewesen ist.

In dem hellgrün getauchten langen Zeichenstift fiel an einem regnerischen Juniabend ganz plötzlich eine Erinnerung über Gerd her, nicht sanft und lüde, oder langsam erwachend, wie alte Erinnerungen meist ins Bewusstsein zurückkehren, sondern wild und ungestüm, wie ein reißendes Tier, das sich über ihn stürzte und in seinen Adern festhielt. Die Erinnerung an den sterbenden Christus aus Holz in der kleinen Dorfkirche.

Er sah ihn plötzlich vor sich, er sah die ganze Kirche vor sich im farbigen Dämmerlicht, er sah die Schauer des Lebens und Todes, die ihn übertrauen, wie er sie damals gefühlt hatte, als seine Kinderbrust zum ersten Male das Geheimnis der Kunst empfing. Und plötzlich mußte er, daß er in der vergangenen Nacht davon geträumt hatte.

Nur wie unbewußt folgte sein Stiff seinem maschinenmäßig wirkenden Willen. Seine Seele wanderte. Sie umfing ein Gedächtnis, das sie in allen den Jahren des Wachstums in einen tiefen Schrein geborgen mit sich getragen hatte, dessen Vorhandensein nie ganz aus ihrem Bewußtsein geschwunden war, und das nun wie mit einem Schläge wieder im vollen Licht des gegenwärtigen Tages stand.

Aber da sie danach greifen wollte in Entzücken, in einer seltsam wilden, herrischen Lust, es sich zu eigen zu machen, es zu befragen: Wieviel habe ich von dir? Was bist du jetzt für mich? — geschah etwas Merkwürdiges, Beunruhigendes. Vor dem raschen Griff des zufassenden Willens wich es zurück, die Umrisse verschoben sich, wurden unklar, unbestimmt, einen Augenblick tauchte das ganze Bild unter, von einer schwarzen Welle verschluckt, stand dann wieder da, aber unklarer, verschwommener als vorher.

Gerd mußte plötzlich, daß es für ihn unmöglich war, heute weiter zu zeichnen. Die bis jetzt arbeitende Maschine in ihm stand still. Eine seltsame Verzauberung sog sich über ihn zusammen — er fühlte plötzlich, daß er vielleicht einer schrecklichen, sinnlosen Dual entgegenging.

Wenn er jetzt nicht erreichte, das Holzbild wieder aufzufinden und mit seinen gereizten Augen zu sehen —

Gerd stand wie schwindlig auf, suchte eine Entschuldigung hervor und ging auf die Straße hinaus. Es regnete gerade nicht, aber die Wolken hingen schwer, Dächer und Asphalt waren feucht. Erst war ihm, als könne er jetzt nicht nach Hause, sogar Fine-Was schien ihm zuviel. Er hatte den Gedanken, mit der ersten besten Straßenbahn irgendwohin zu fahren, nur sich selbst überlassen, nur keine Frage

haben zu müssen, kein Auge besorgt oder erwartend auf sich ruhen zu dürfen.

Aber er überwand noch rechtzeitig die tyrische Herflossenheit und schlug den gewohnten Weg nach Hause ein. Der Weg am Kanal beruhtigte ihn. Schon trieben, ehe noch der Sommer seine volle Höhe erreicht hatte, ein paar herblich weisse Blätter von den Bäumen nieder ins Wasser, kleben an den feuchten Krittsteinen, über die er ging. Der rasche, ungeduldige Geist der Sinnes, der des Waters und der Nase, kam wieder oben auf. Er schämte sich vor sich selbst, daß er da hatte ziellos in den Straßen herumlaufen und seine verwirrten Gedanken hätseln wollen.

Fine-Was war in der kleinen Küche mit dem Dienstmädchen, das Kartoffeln schälte. Gerd kam ungestüm herein, achtete nicht auf das Paar fremder Ohren, das zugegen war, und rief mit seiner neuemwechselten Stimme, die in den Jahren inmer etwas Herausforderndes hat, gleichsam wie: Was wollt ihr von mir? Ich bin ein Mann, das könnt ihr doch hören! — „Fine-Was, ich muß mal auf zwei, drei Tage verreisen. Weißt: ich muß was sehen. Bis zu den Ferien kann ich nicht warten, nein. Es macht mich dumm beim Arbeiten, wenn ich's nicht sehe.“

Es kam wieder eins dieser kleinen Wunder in betreff der alten Was. Sie ließ den Holzlöffel los, drehte die Gasflamme unter dem Kochtopf aus, spülte die Hände am Wasserhahn ab und trocknete sie. Ihr Gesicht war ruhig, als wenn ihr Junge sie um ein Ei oder ein Butterbrot angegangen wäre.

„Da müssen wir erst schnell das Dorf herauskratzen, wo das Kreuz hängt“, sagte sie.

Reute ohne Herz werden mir diese kleine Geschichte nicht glauben, und ich kann's ihnen nicht verdenken. Es gehört mehr als ein gewöhnliches, es gehört ein ungewöhnliches Herz dazu, um sie so kurz, klipp und klar zu verstehen, wie sie sich zugetragen hat.

Gerd hat niemals gewußt, was er an seiner alten Was gehabt hat. Sie hat es dankmal „Meine Muse“. Er hat es dann nicht anders gefannt, und ein kleines Wunder hier und da ging unter in der großen Selbstverständlichkeit. Er hatte es schon — und doch traurig. Wenn die Liebe einem allzu selbstverständlich wird, fängt schon das Traurig an, das Verlorenegeben des Besten, die bekannte Armut des Reichen.

„Weißt du's denn, was ich will?“ sagte er nur einmal freieren weise, während sie miteinander ins Wohnzimmer gingen.

Du hast's mir doch mal gesagt, von dem Christus aus Holz in der Dorfkirche.“

Es hat sogar ihn leise verwundert.

„Das weiß ich gar nicht mehr, Was. Und wieso kommt du jetzt gleich darauf?“

„Na, das ist doch klar,“ sagte sie unwirlich. „Darauf hab' ich doch schon gewartet. Das ist doch klar, daß du da mit einmal hinwollen würdest. Hoffentlich kriegen wir es raus, Gerd, wo das war.“

„Ich schreib's an Vater,“ sagte Gerd. Er war schon mit seinen Gedanken wieder meilenweit von der alten Was fort. Hätte ihm vielleicht besser getan, er hätte sich an diesem Wunder verweilt, statt nach dem fernem Nebelhaften seiner verflochtenen Kindertage zu suchen, wie er gesucht hat.

Die Was sah dann auch halb, daß es nicht gut ging. Sie hatte es sich beinahe gedacht, daß ihr Bruder Georg eine rechte Antwort geben würde, denn sie hatte, als Gerd ihr zum zweiten Male von dem Holzbild erzählt, den Alten so wie nebenher ausfragen versucht, wo das wohl gewesen sein könne. Er hatte mürrisch erwidert, er habe keine blasse Ahnung. Damals ließ Fine-Was das fallen, weil sie die ohnehin zwischen Vater und Sohn in der Luft liegende Spannung nicht vermehren wollte. Sie fürchtete sich aber vor der Stunde, in der Gerd auf den Gedanken kommen werde, das Dorf zu suchen.

Nun waren immerhin Jahre über Jahre vergangen. Als es nun doch kam, schien es ihr schwierig genug, aber doch in der Entfernung nicht völlig aussichtslos. Gerd war ein großer Mensch, außerdem sah er dem Alten nicht in aufreizender Tätigkeit auf den Nerven, also warum sollte er nicht eine sachliche Frage stellen können, die zudem völlig in sein Arbeitsgebiet schlug? Georg konnte ohne allen Zweifel, sobald er nur wollte, Auskunft geben. Zwar würde es ihn vielleicht einige Mühe und Zeit kosten. Er mußte alle Notizbücher nachsehen, in Briefen und Rechnungen, am Ende auch nur sein Gedächtnis ein bisschen anstrengen. Denn er mußte sich doch wahrhaftig daran erinnern können, wohin ihn vor sechs Jahren seine Geschäftsreisen geführt hatten, wo er Abschlüsse mit einem Geschäftsherrn in plattdeutscher Gegen gemacht hatte oder auch nicht gemacht. Selbst in dem unwahrscheinlichen Fall, daß ein Abschluß nicht zustande gekommen wäre, hätte er sich der Sache entsinnen müssen.

Am liebsten war hätte Fine-Was selber den Brief geschrieben. Diese alte Schlange wußte schon, wie so etwas geschrieben werden mußte. Knapp und sachlich, eine einfache selbstverständliche Anfrage, da Gerd die Besichtigung dieses Schnitzwerkes zu seiner Ausbildung brauchte. Es war auch noch nicht sicher, ob die Was nicht einem der Lehrer die Anregung zu dieser Frage anliegen würde. Aber nun kam ihr Gerd zuvor, aber vielmehr, er kam ihr in die Quere.

Ein paar garnicht so schüchterne Versuche von ihr, ihn von diesem Schreiben abzuhalten, scheiterten gänzlich. Gerd war viel zu aufgeregt, um ihr überhaupt zuzuhören. Er schrieb den Brief in Windeseile, zeigte ihn ihr garnicht, kürzte damit die vier Treppen Nummer, ihn in den Kasten zu werfen. Da wußte Fine schon, daß die Sache verpakt war.

(Fortsetzung folgt.)

